

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1937**

86 (28.3.1937)







Wie kann die europäische Presse dem Frieden dienen?

# Großangriff auf Brunnenvergifter

Hauptkrischeiter bedeutender europäischer Blätter antworten auf eine Zeitungsumfrage

Berlin, 27. März. In einer Sonderausgabe des Berliner „12 Uhr Blatt“ nehmen über 20 Hauptkrischeiter von europäischen Zeitungen Stellung zu der Frage: „Wie kann die europäische Presse dem Frieden dienen?“ In nahezu allen Beiträgen, die dem Blatt zur Verfügung gestellt wurden, steht die Forderung wieder, die europäische Presse einseitig von den Falsch- und Lügengerüchten zu reinigen, die bis in die letzte Zeit hinein erschienen sind.

## „Gefinnung und Charakter“

Außerordentlich bedeutsam sind die Ausführungen, die der Leiter des Reichsverbandes der deutschen Presse, Hauptmann Weiß, dem „12 Uhr Blatt“ zur Verfügung stellte. Hauptmann Weiß, der seinen Beitrag „Gefinnung und Charakter“ überschreibt, erklärt u. a.: „Die Macht der Presse steht und fällt mit ihrer Gefinnung. Die Ehrlichkeit der Gefinnung war noch immer das beste Mittel, um Auseinandersetzungen zwischen den Völkern zu verhindern, oder, wenn sie unvermeidlich waren, sie antäglich und ritterlich auszutragen. Wenn man erst in Europa so weit sein wird, daß die Gefinnung nicht mehr fälschlich ist, dann wird auch die Presse dem Frieden unter den Völkern mit wirklichem Erfolg dienen können. Wir dürfen an dieser Stelle von der deutschen Presse im nationalsozialistischen Reich sprechen. Wir haben ein Recht darauf, denn wir haben die Ehre, das Ideal einer Presse verwirklicht zu haben, in der die Gefinnung und der Charakter rechts ihre Salonna bestimmen. Was heute in Deutschland publizistisch an die Öffentlichkeit tritt, das ist in der Tat die maßgebliche Meinung der deutschen Nation. Die Welt kann mit der deutschen Presse rechnen. Was sie schreibt, entspricht der wahren Gefinnung des deutschen Volkes. Ich besinne daher: die wirklichen Revolutionäre einer europäischen Presseform stehen längst nicht mehr im Lauer der Pressefreiheit. Und die Verteilung dieser Pressefreiheit sind in Wahrheit die Reaktionskräfte einer alten Schule, die heute nicht mehr zeitgemäß ist. Man sage nicht, daß die Freiheit des Wortes durch die nationalsozialistische Pressepolitik gefährdet sei. Denn seit wann ist Welt etwas Gefinnungsloses? Wir leben im Zeichen der Konzentration aller nationalen Energien. Die Fronten beginnen sich zu klären. Auch die Presse Europas wird sich zu entscheiden haben, auf welcher Seite sie stehen will: auf der Seite jener, die in der Verteidigung der europäischen Kulturwelt noch eine Aufgabe erblickt, oder auf der Seite der anderen. Es geht heute nicht mehr um die Privatschäfte unverantwortlicher Interessenten, sondern um einfache und klare Rollen. Und in einer solchen Rolle hilft auch kein Zeitungsmandat, das an der Wiege arrangiert wird, sondern nurmehr eine charaktervolle und ehrliche Gefinnung. Je mehr die Antäglichkeit der Gefinnung Maßnahmen der internationalen Presse wird, desto besser wird sie der Verpflichtung gerecht werden, die sie vor der Geschichte Europas zu erfüllen hat.“

## „Schleicht die Nichteuropäer aus!“

Unter der Überschrift „Schleicht die Nichteuropäer aus!“ fordert der Chefredakteur der „Wiener Volkspress“, Generaldirektor der Staatsdruckerei Dr. Franz Krude in seiner „Wiener Volkspress“, eine Unterscheidung zwischen dem Sammelbegriff „europäische Presse“, also der Gesamtheit der politischen Presseorgane, die im europäischen Raum erscheinen, und der europäischen Presse im engeren Sinne: „In dieser sind jene Blätter nicht zu rechnen, die lediglich geographisch, also nur nach ihrem Erscheinungsort zu Europa gehören, deren Herausgeber, HINTERMÄNNER oder Schriftleiter jedoch das Hauptmerkmal des Europäers im allgemeinen fehlt, nämlich die Artgenossenschaft zu einem europäischen Volk und daher auch das wirklich blutvolle Mitgefühl mit der europäischen Völkergemeinschaft und das Mitstreben mit der europäischen Völkergemeinschaft. Dies ist deshalb zu sagen, weil sich aus dieser Unterscheidung wohl auch gleich gewisse Abstraktionen in der Meinung der Presse, dem Frieden zu dienen, von selbst ergeben. Es wäre gewiß dem Frieden ein außerordentlich dienlich erwiesene, wenn die große politische Presse den gänzlich unerwarteten Freimut zum Bekenntnis aufbringen könnte, welche Interesse zu vertreten sie vorgibt, und welche sie wirklich vertritt. Dies würde mit einem Schlage in vielen Fragen sommerliche Klarheit schaffen und so manches Blatt von loganantem europäischen Formalismus der Debatte über internationale europäische Streitfragen ausschließen, und zwar zum Wohle des europäischen Friedens. Schleicht die in Europa wohnenden Nichteuropäer, die lediglich dem Eigennutz verpflichtet sind, von der Europäischen Presse aus.“

Virinale Ganda, Direktor und Chefredakteur des „Giornale d'Italia“, Rom, schreibt u. a.: Es wäre

vielleicht kein Fehler, wenn der Völkerbund in einer seiner vielen Kommissionen auch einmal eine Prüfung des Presseerzars vornehmen würde. Aber — soweit faun jetzt schon gesagt werden — diese Prüfung wird natürlich ebenfalls niemals verübt und erst recht nicht bis zu Ende durchgeführt werden.

Aufes Sauerwein, der Außenpolitiker des „Paris Echo“, Paris, redet die Bildung eines ständigen deutsch-französischen Pressekomitees an, das über den Ursprung schwebender Fragen und ihre Darstellung jedesmal dann keine Ansicht auszusprechen haben würde, wenn die Nachrichten geeignet sind. Verwirrung oder Gerechtigkeit zu stiften. Man müsse diesen Weg einschlagen, wenn man den Frieden wirklich liebt.

## Aufrichtige Wahrheitsliebe tut not

„Wie die europäische Presse dem Frieden dienen kann?“, fragt Gaetan Deverland, der Chefredakteur

von „Nionposten“, Oslo. „Durch aufrichtige Wahrheitsliebe, die gegebenenfalls nicht vor Wahrheiten zurückbleibt, die in den Ohren der eigenen Landsleute weniger annehmbar klingen. Von größter Bedeutung für internationale Verständigung und den Frieden ist es aber auch, daß die Presse ihren Lesern von anderen Ländern erzählt und über das berichtet, was dort gedacht und gemeint wird.“

Chefredakteur Leonard Junglund, „Fri Dagsbladet“, Stockholm, wünscht ein internationales Abkommen aller Zeitungen, die als Antäglich gelten wollen: „Nicht über fremde Völker schlecht zu sprechen, sondern im Gegenteil deren gute Seiten hervorzuheben, alle Verbindungen mit Korrespondenten und Nachrichtenbüros abzubauen, die überführt sind, heimlich unrichtige Meldungen verbreitet zu haben. Streitigkeiten, die infolge dieses Abkommens entstehen, müßten von einem gemeinsamen internationalen Ehrenrat der Presse behandelt werden.“

René Dislaire, der ehemalige Presschef der Regierung von Belgien und Chefredakteur der offiziellen „Indépendance Belge“, Brüssel, folgert: Am Tag, an dem alle Journalisten aller Länder beauftragt haben werden, daß sie vor allem Streitigkeiten schlichten und nicht schüren sollen, ist ein großer Schritt gemacht nach der allgemeinen Befriedung der Welt, nach jener allgemeinen europäischen Zusammenarbeit, welche in allen Ländern, ohne eine einzige Ausnahme, alle Menschen wünschen, die guten Willens sind.

# Erbitterte Kämpfe bei Madrid

Erfolgreiche Angriffe der spanischen Bolschewisten — Bolschewistischer Flugplatz bombardiert

Drahtbericht des „Führer“

Madrid, 27. März. Die spanischen Nationalen geben bekannt, daß die Bolschewisten einen heftigen Angriff im Abschnitt von Puerta de Berrio an der Straße Madrid — La Coruna unternommen haben. 3000 Bolschewisten griffen die Nationalen bei Gueña de las Perchas an, während gleichzeitig mehrere Bataillone der Bolschewisten gegen Las Rozas nordwestlich von Madrid vorrückten. Die Kämpfe waren kurz, aber äußerst erbittert. Die Truppen der Nationalen, Fremdenlegationäre und Maroffaner, brachten den Bolschewisten eine schwere Niederlage bei. Die Bolschewisten ließen 150 Tote auf dem Kampfplatz zurück. Die Nationalen erbeuteten zwei Tanks.

Ein in der Nacht zum Freitag veröffentlichter Heeresbericht des nationalen Hauptquartiers teilt mit, daß nationale Luftstreitkräfte den bolschewistischen Flugplatz von Alcalá de Henares an der Straße zwischen Madrid und Guadalupe mit Bomben belegt haben. Drei Flugzeuge der Bolschewisten sind in Brand geraten. Ein viertes Flugzeug, das aufsteigen versuchte,

wurde abgeschossen und stürzte auf den Flugplatz. Mehrere andere bolschewistische Flugzeuge wurden beschädigt. Nach einer vom spanischen nationalen Hauptquartier aufgestellten Statistik haben die Bolschewisten bei den letzten Kämpfen 1300 Mann und 50 Flugzeuge verloren. Unter den Flugzeugen befanden sich 10 sowjetrussische und vier polnische Maschinen.

## Für 3 1/2 Millionen Dollar Bombenflugzeuge in Amerika bestellt

\* Newport, 27. März. Die „Los Angeles Airplane Corporation“ erhielt von einer ausländischen Macht, die, wie die Gesellschaft bemerkt, nicht genannt sein will, einen Auftrag zum Bau von besonders schnellen Bombenflugzeugen im Gesamtwert von 3 1/2 Millionen Dollar. Im einzelnen sollen geliefert werden 40 leichtere Bombenmaschinen mit einer Stundenleistung von 360 Kilometern und einem Aktionsradius von 4000 Kilometern.

# Revolte gegen Stachanow-Antreiber

Die ersten Folgen des Raubbaues der Sowjets an der menschlichen Arbeitskraft

Drahtbericht des „Führer“

Moskau, 27. März. Während sich die Sowjetmacht über redliche Mäße geben, den Ausbeuten zu erwecken, daß das Stachanow-System von den russischen Arbeitern begeistert angenommen wurde, führt ein Blick hinter die Kulissen zu Feststellungen, die dieses „System“ als das kennzeichnen, was es ist: moderne Sklaverei und Menschensklaverei, die selbst die mittelalterliche Zeit weit in den Schatten stellt. Schon vor einiger Zeit machte sich hier und dort in der Sowjetunion eine Empörung der Arbeiter gegen die vom Bolschewismus gedungenen Antreiber bemerkbar. Jetzt scheint nun eine neue Bewegung in Gana gekommen zu sein, die in nahezu allen Teilen der Sowjetunion feststellbar ist.

So wurde vor wenigen Tagen in Archangelsk der in der dortigen Gegend als der „erste Bolschewik“ Nordrusslands bekannte Kommunistschäpfling Buntischev, ein Antreiber überlebensartiger Sorte, auf einem Schiff niedergeschossen. Die „Pravda“ reaktiviert diesen Vorgang und erklärt hierzu weiter, daß Buntischev das Schiff offenbar ohne die Erlaubnis des Kapitäns betreten hatte. Wenn auch die Empörung der russischen Arbeiter über ihre modernen Sklavhalter in der Sowjetpresse keinen Niederschlag findet, so passiert den russischen Wäldern doch hin und wieder eine „Panne“. Die „Wolschkoja Komuna“ berichtet beispielsweise aus dem Bezirk Krasnojarsk, daß dort eine Stachanow-Arbeiterin namens Alexandra Sotrowa ermordet worden sei. In dieser Gegend scheint eine reguläre Revolte ausgebrochen zu sein, denn wenige Tage vorher wurde auch der Vorstehende einer Kollektivwirtschaft und der Leiter eines Dorfsozietes von der empörenden Bevölkerung erschlagen. In diesen drei Vorfällen kommt ein vierter, der an dem Stachanow-Arbeiter Koshikow erst in diesen Tagen verübt wurde. Ferner wurde eine Geheimagentin der GPU in Taganrog, einem Ort gleichen Bezirks, von einem Monteur des dortigen Kraftwerkes, der unter der Stachanow-Antreibung besonders stark zu leiden hatte, durch einen mit Starfkrom geladenen Metallkolben getötet.

Aehnliche Vorgänge werden auch aus anderen Teilen der Sowjetunion gemeldet. Zu der Ermordung der Stachanow-Arbeiterin Braits wird im einzelnen noch bekannt, daß die Ermordete vor einigen Tagen Drohbriefe erhielt, in der die anonyme Schreiber für den Fall weiterer „Mekordlichkeiten“ die Ermordung ankündigte. Es sei zu einer regelrechten Agitation gegen die Braits gekommen, von der fast alle Landarbeiterinnen des Bezirks erfaßt wurden.

Der Sowjetpresse keinen Niederschlag findet, so passiert den russischen Wäldern doch hin und wieder eine „Panne“. Die „Wolschkoja Komuna“ berichtet beispielsweise aus dem Bezirk Krasnojarsk, daß dort eine Stachanow-Arbeiterin namens Alexandra Sotrowa ermordet worden sei. In dieser Gegend scheint eine reguläre Revolte ausgebrochen zu sein, denn wenige Tage vorher wurde auch der Vorstehende einer Kollektivwirtschaft und der Leiter eines Dorfsozietes von der empörenden Bevölkerung erschlagen. In diesen drei Vorfällen kommt ein vierter, der an dem Stachanow-Arbeiter Koshikow erst in diesen Tagen verübt wurde. Ferner wurde eine Geheimagentin der GPU in Taganrog, einem Ort gleichen Bezirks, von einem Monteur des dortigen Kraftwerkes, der unter der Stachanow-Antreibung besonders stark zu leiden hatte, durch einen mit Starfkrom geladenen Metallkolben getötet.

Aehnliche Vorgänge werden auch aus anderen Teilen der Sowjetunion gemeldet. Zu der Ermordung der Stachanow-Arbeiterin Braits wird im einzelnen noch bekannt, daß die Ermordete vor einigen Tagen Drohbriefe erhielt, in der die anonyme Schreiber für den Fall weiterer „Mekordlichkeiten“ die Ermordung ankündigte. Es sei zu einer regelrechten Agitation gegen die Braits gekommen, von der fast alle Landarbeiterinnen des Bezirks erfaßt wurden.

## Brandstifter aus Passion!

Sowjetrussische „Feuerregen“-Verluste

O Amsterdam, 27. März. (Eigene Meldung.) Der sowjetrussische Generalstab läßt, wie der „Neue Rotterdamische Courant“ berichtet, zur Zeit Versuche anstellen, um im Kriegsfall feindliche Ortschaften und ausgedehnte Wald- und Feldgebiete durch eine Art Feuerregen verheeren zu können. Es handelt sich um ein Gemisch von Benzin, Phosphor und Schwefelkohlenstoff, das aus steifliegenden Flugzeugen verschüttet werden soll. Die Wirkung dieses Kampfmittels soll die von Brandbomben übertreffen.

## Unsern Lesern, Mitarbeitern und Inserenten zur Kenntnis!

Der „Führer“ erscheint nach den Osterfeiertagen erstmals wieder am Dienstag, den 30. März, zu den gleichen Zeiten wie sonst die Montagsausgabe. Anzeigenschluß für die Nummer vom Dienstag, den 30. März, ist Samstag, 27. März, 17 Uhr. Eilige Anzeigen für die Hauptausgabe dieser Nummer bitten wir, bis spätestens Montag, den 29. März, mittags 12 Uhr, in die Briefkästen unserer Geschäftsstellen einzuwerfen. Die Geschäfts- und Schalterräume bleiben am Samstag, 27. März, ab 17 Uhr geschlossen.

# Der Führer

GROSSTE ZEITUNG DER SUDWESTMARK

# FÜHRER-FUNK

Botschafter von Gassel ist nach seiner Rückkehr aus Berlin am Gründonnerstag vom italienischen Regierungschef empfangen worden.

Der englische Kriegsminister Duff Cooper ist in Begleitung seiner Frau am Donnerstagabend in Paris eingetroffen. Sein Aufenthalt ist rein privater Natur. Duff Cooper wird vor allem eine Reihe von Vortragsreisen beschließen.

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Hlobil, der sich auf einer Urlaubreise durch Deutschland befindet, nahm die Gelegenheit eines kurzen Aufenthaltes in Wien wahr, um dem Bundeskanzler einen privaten Besuch abzustatten.

In der Nähe von Pittsburg stürzte aus bisher noch nicht bekannter Ursache ein Großflugzeug der Transcontinental-Western-Airlines ab. 13 Insassen, darunter 10 Passagiere, fanden bei dem Unglück den Tod.

In der Nähe von Congliano in Venedig fand ein Bauer auf dem Grunde eines Baches einen Blindgänger aus dem Weltkrieg, den er mit nach Hause nahm. Als er ihn dort öffnen wollte, freipierte die Granate. Der Bauer, seine neunjährige Tochter und ein junger Burche wurden auf der Stelle getötet, eine vierte Person erlitt schwere Verletzungen.

Auf der Gasse Grünau-Schmiedewitz wurde am Mittwochabend der mit seinem Fahrrad auf einer Straße begriffene 33jährige Revieroberwachmeister der Schutzpolizei Arthur Herrmann bei der Feststellung einer verdächtigen Person von dieser erschossen. Die Ermittlungen nach dem Täter sind im Gange.

Auf einem Ueberführungsfeld von Berlin nach Köln mußte am Freitagvormittag eine Maschine in der Nähe von Hannover infolge Motorschädigung bei unsichtbarem Wetter eine Notlandung vornehmen, wobei das Flugzeug schwer beschädigt wurde. Von den Insassen kam der Angehörte der Vertikallinie Staaen, Thönnessen, ums Leben.

Ein furchtbares Verbrechen wurde in der Brüsseler Vorstadt Woluwe-St. Pierre entdeckt. Ein 88 Jahre alter pensionierter Major und seine 54jährige Ehefrau sind von noch nicht ermittelten Tätern in ihrer Villa durch Schüsse mit einer Eisenkugel ermordet worden. Die Mörder waren dann die Leichen ihrer Opfer in einen im Garten befindlichen Brunnen und plünderten hierauf die Villa aus.

Ein Personenzug lief am Donnerstag bei Rudnik in der Nähe von Czernochow mit einem Güterzug zusammen. Dabei wurden sechs Reisende getötet und etwa 80 mehr oder weniger schwer verletzt.

400 Londoner Autobusfahrer und -fahrer haben am Freitagabend als Protest gegen einen neuen Fahrplan die Arbeit niedergelegt. Wenn sich Fahrer und Schaffner der Postautobusse der Vorstadtbezirke anschließen sollten, besteht die Gefahr, daß der gesamte Londoner Verkehr während der Dierstage stillgelegt wird.

## 3500 Kilometer im Sattel

100 000 RM. für das WSB. gesammelt — Friedel Schumann kehrt nach Berlin zurück

Berlin, 27. März. (Eigene Meldung.) Die bekannte Langstreckenreiterin Friedel Schumann, die am 14. November 1936 zu einem Propagandareis für das Winterhilfswerk in Berlin gestartet war, kehrt am 31. März in die Reichshauptstadt zurück. Sie hat 3500 Kilometer im Sattel zurückgelegt und auf ihrem Reitritt bis Köln bereits 100 000 RM. gesammelt. Frau Schumann hat folgende Gane berührt: Kurmark, Medienburrubel, Schleswig-Holstein, Ost-Dannover, Süddannover, Braunschweig, Magdeburg-Anhalt, Halle-Merseburg, Thüringen, Kurpfalz, Hessen-Nassau, Baden, Koblenz-Trier, Köln-Aachen und Düsseldorf. Auf ihrem Heimritt vom Gau Westfalen-Süd nach Berlin berührte Frau Schumann die Gane: Westfalen-Nord, Süddannover, Magdeburg, Anhalt, Halle, Merseburg, Sachsen und Kurmark.

Zum Empfang von Frau Schumann sind in Berlin verschiedene Feiern vorgesehen. Die Reiterin wird bereits hinter Potsdam von einer Ehrenkomitee von 15 Reitern der SA in Empfang genommen und danach auf einer offiziellen Feier im Rathaus von Hauptamtsleiter Hagenfeldt und Gauleiter Stellvertreter Götlicher in der Reichshauptstadt begrüßt.

## Gesicht des Führers an Reichsverweser von Horthy

\* Budapest, 27. März. Wie das amtliche ungarische Telegrafens- und Korrespondenzbüro mitteilt, hat der Führer und Reichsanzler Adolf Hitler am Donnerstag dem Reichsverweser von Horthy ein Prachtstück der deutschen Automobilindustrie, ein für die Berliner Internationale Automobil-Ausstellung angefertigtes abgylindriges, 200 PS. starkes dunkelgrünes Mercedes-Benz-Kabriolet zum Geschenk gemacht.

Der Wagen wurde dem ungarischen Reichsverweser im Auftrag des Reichsanzlers vom Direktor der Mercedes-Benz-Werke, Berlin, vorgeführt. Direktor Berlin überreichte dem Reichsverweser von Horthy gleichzeitig ein in herzlichem Ton gehaltenes Schreiben des Reichsanzlers. Reichsverweser von Horthy hat Direktor Berlin, vorläufig auf diesem Wege dem Reichsanzler seine besten Grüße zu übermitteln, bis er seinen Dank auf andere Weise zum Ausdruck bringen könne.

## Hauptkrischeiter Dr. Karl Neukheler

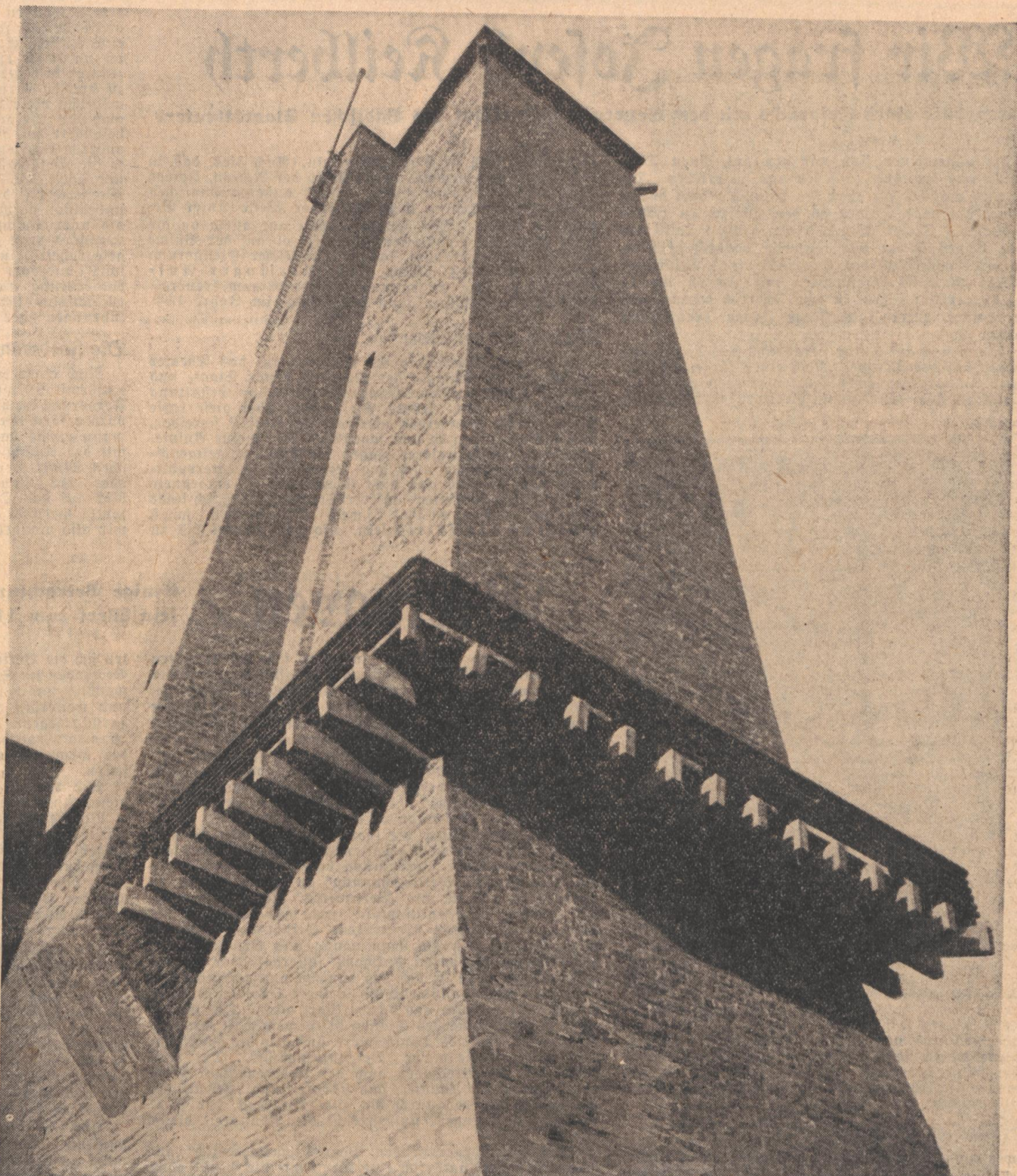
Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brizner  
Beramvorträge: Für Politik, Dr. Karl Neukheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brizner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Hördner. Für Sport: Richard Waldauer. Für Dramatik und bairische Nachrichten: Hugo Buchner. Für soziale: Max Wöhr. Für Wirtschaft: Fritz Reich. Für Bewegung und Parteineuigkeiten: Wolf Steinmann. f. St. Bericht: Fritz Wöhr. Fritz Schwaiger.  
Für Anzeigen: Karlheinz Windgassen. Amtliche in Berlin: (Für den in Preußen Nr. 11 vom 1. Nov. 1936 gültig.)  
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.  
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck u. Verlagsanstalt m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

Durchschnittsaufgabe für den Monat Februar 1937  
Gauhauptstadt Karlsruhe . . . . . 41 702  
Gauinsassen und Gauinsassen . . . . . 8 486  
Nerfur-Mundschau . . . . . 18 170  
Aus der Drienau . . . . . 15 719  
Gesamtaufgabe der Morgenzeitung . . . 81 764



# Was uns die Ordensburg bedeutet

## Zusammen um das revolutionäre Prinzip der Führerauslese



Steil ragt der Turm unserer Ordensburg Vogelsang in den Himmel der Rauhen F...

Ein Teil der jungen badischen Nationalsozialisten, die vor einem Jahr als erste von unserem Gau aus den Weg nach Vogelsang antraten, ist dieser Tage zurückgekehrt. Er wird in der praktischen Tagesarbeit eingesetzt, und die Partei wird erproben, welche Erfolge die einjährige Erziehungsarbeit auf der Ordensburg erzielt.

65 neue Führeranwärter, die die Ausmusterung des Jahres 1937 in den Ortsgruppen, Kreisen und vor dem Gauleiter bereits hinter sich haben, wurden auf der Ausbildungsburg Kranenab in dreiwöchiger Auslese für aufzunehmende, Sechshundertzehn von ihnen warten nun auf die letzte Befähigung durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und werden am 1. Oktober ebenfalls, diesmal auf die endgültig festgesetzte Dauer von drei Jahren auf die Ordensburg gehen, um in strengem, hartem Leben an nationalsozialistischen Führern erziehen zu werden.

Wie in allen übrigen Gauen wurde nach nationalsozialistischen Auslesemethoden verfahren, das heißt, man wählte die junge Mannschaft der kommenden Führergeneration nach dem Prinzip der Führerauslese aus allen Schichten des Volkes zu finden, bei den Arbeitern, Bauern und Handwerkern ebenso, wie bei den Studenten und Akademikern.

Dieses revolutionäre Prinzip der Führerauslese macht damit endgültig und in der Tat Schluß mit den bürgerlichen Geburts- und Erziehungsprivilegien in der politischen Führung unseres Volkes.

Die bürgerliche Auslese, die nun mehrere Jahrhunderte lang geolten hat, hat sich als völlig unzulänglich, ja als schädlich erwiesen. Durch Wissen allein macht man keine Führer. Und dadurch, daß man sich an die äußerlich beschränkte Zahl der Besitzenden wendet, schließt man wertvolle Teile des Volkes von der Führung aus.

Der 9. November 1918 kam nicht, weil das deutsche Volk feierlich oder minderwertig geworden war, sondern deshalb, weil seine bürgerliche Führung versagte und Auslese und Erziehung in den vorausgegangenen Jahrhunderten und Jahrhunderten falsch waren.

Die mittlere, höhere und Hochschulkreise ist anscheinend für die Schaffung von sachlichen Sachwaltern der Nation. Es ist sicher, daß die deutschen Ärzte, Apotheker, Ingenieure, Architekten, Techniker und Diplomvolkswirte zu den hervorragendsten der Welt gehören. Um solche Fachleute zu erziehen, eignet sich das bisherige Erziehungssystem und es wird darum erhalten und verbessert. Jedoch grundfalsch ist es, an glauben, daß dadurch auch politische Führer herangebildet werden können, und daß sich ein guter Sachwalter auch zum Führer von Menschen eignet.

Das sind an sich schon zwei verschiedene Typen. Ein guter Rohmetzler ist selten ein guter Kompanieführer und ein guter Hauptmann selten ein guter Zahlmeister. Fast nie ist es der Fall, daß diese beiden unterschiedlichen Veranlagungen in ein und demselben Menschen vereint sind.

Aus der Rücksichtnahme dieser gegebenen Umstände muß die Klassenwahl. Der Arbeiter hat nicht den bürgerlichen Arzt oder Techniker oder Ingenieur gewählt, weil er einen anderen Beruf hätte als er, der Arbeiter. Er hat sich dagegen entschieden, daß sich dieser Akademiker, weil er einen anderen beruflichen Werdegang durchgemacht hatte, auf einmal zum politischen Führer des Volkes aufmerken wollte.

Und wenn der 9. November 1918 der negative Beweis dafür ist, daß die bürgerliche Führerauslese für die politische Leitung falsch war, so ist das Führerkorps der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei der positive Beweis für dieselbe Erkenntnis. Denn dieses Führerkorps ist nicht nach bürgerlichen Prinzipien aufgemischt worden, sondern nach ganz neuen und selbstgewählten Grundsätzen.

Wer sich unter den einst vorhandenen feindlichen politischen Parteien Deutschlands ausgerechnet die Kleinste und nach dem damals herrschenden Bewußtsein die bedeutungsloseste und von allen beledigteste und verfolgte ausuchte, mußte eigenwillig und tapfer, mutig, Opfer- und einflussbereit sein. Jeder Tag war für die Parteigenossen eine Mutprobe und ein Opfergang. Trotz aller Anfeindungen, trotz Morddrohungen und Verdrüßungen schloß man sich an die frühen Morgenstunden und am frühen Abend endeten, ging es Tag für Tag in die Verlagerungen, und wo Saalgeschichten zu schlagen waren, wurden sie aufgeschlagen. Untere alten Parteigenossen kennen den Weg, den sie alle gehen mußten. Mit einem Wort: der Kampf des Führers und seiner Partei war eine nie erreichte Auslese von Kämpfern für ein politisches Ideal, und damit sind auch die Männer, die aus diesem Kampf als die endgültigen Führer des nationalsozialistischen Deutschland hervorgegangen sind, einmalig und einzaarig.

Auch das ist ein Beweis für die Behauptung, daß die deutsche Revolution eine von den ganz neuen Revolutionen im Lauf der Jahrtausende darstellt, die wahr und echt ist, nämlich die Tatsache, daß diese Revolution nicht die Mehrzahl ihrer Kinder „aufgefressen“ hat. Deshalb allein, weil sich die Führer der Partei — Volksgenossen aller Schaffenden Stände — sowohl im Kampf als auch

in der Erfüllung vollauf bewährt haben.

Der deutsche Arbeiter wird nicht übersehen, daß an der Spitze des Reiches heute ein Mann steht, der noch vor kaum 25 Jahren selbst Arbeiter war, daß ehemalige Land- und Industriearbeiter heute in zahllosen führenden Stellen unten und in zahlreichen höchsten Stellen oben tätig sind und zwar bis zu Reichsstatthaltern.

Mit diesem Wort hat der Führer, auf dem Reichsorganisationsleiter der Ehre der Welt eine revolutionäre Tatsache vor Augen gestellt, die nirgendwo sonst ein Beispiel hat, am wenigsten bei den Kommunisten Sowjetrußlands, die nicht beitreten können, daß heute achtundneunzig vom Hundert aller Beamtenstellen, aller Führungsposten nur von jüdischen Elementen besetzt sind, die nicht nur niemals zum Proletariat gerechnet werden konnten, sondern sich überhaupt in keiner christlichen Weise je das Brot verdient haben.

Die Auslese für den Nachwuchs unserer nationalsozialistischen Führerschaft muß darum nach denselben Prinzipien wie im Kampf der NSDAP, um die Macht erfolgen. Sie muß die Volkspolizei aus allen Schichten zu finden wissen, aus den Arbeitern, Bauern und Handwerkern, genau wie aus den Studenten und Akademikern.

Unter den oben erwähnten 46 badischen Parteigenossen, die binnen kurzem zur letzten Ausmusterung für die Ordensburg antreten, sind 11 Arbeiter (Maschinenhelfer, Automechaniker, Buchdrucker, Elektromonteur usw.), 4 Bauern, 6 Handwerker (Maler, Metzger, Bäcker usw.), 7 Angestellte, 9 im kaufmännischen Beruf tätige Volksgenossen, 7 akademische und akademische Beamte und 2 Akademiker (1 Architekt, 1 Jurist).

### Der Weg zur Ordensburg

Sie haben sich als freiwillige Anwärter bei ihrem Ortsgruppenleiter gemeldet, wenn sie Block-, Kassenleiter oder Walter waren, oder beim Sturmführer, wenn sie der SA, SS, oder dem NSKK angehörten. Nur diese untersten Postenstellen können beurteilen, ob der Parteigenosse freiwillig, ohne Entgelt und ohne Vorteile, Arbeit an der Gemeinschaft geleistet hat. Denn für den nationalsozialistischen Führer genügt es nicht, daß er dem Befehl seiner Dienststelle gehorcht und dann eine Arbeit voll-

führt, wenn er dazu befohlen wird, sondern es muß feststehen, ob es ihn innerlich zur Gemeinschaftsarbeit drängt. Die Frage ist: Trägst du das braune Hemd aus innerer Überzeugung oder trägst du es, weil es Mode geworden ist?

Wer in dieser Beziehung für würdig befunden wird und die weitere Bedingung absoluter Gesundheit erfüllt, wird den Weg zur Ordensburg antreten.

Kein Examen, auch nicht das bescheidige, wird ihm diesen Weg verbarren. Der Reichsorganisationsleiter hat bereits alle Dienststellen der Partei verboten, mit den Anwärtern für den Führernachwuchs irgendein Examen anzustellen. Denn er sagt mit Recht, wenn heute für das Geleitfein eines Anwärters auch nur ein schriftlicher Lebenslauf verlangt würde, würden diejenigen, die morgen die Verantwortung innerhalb der Partei tragen müssen, vielleicht schon die mittlere Reife und die übernächsten das Abitur verlangen.

### Die besten Lehrer

Auf den Ordensburgern werden die jungen Nationalsozialisten die besten Lehrer finden. Keine Universität wird bessere Kräfte in sozialpolitischen Angelegenheiten, in Geschichte, Rassenkunde, im wirtschaftsgeschichtlichen Unterricht haben. Das wird die Regel sein.

Die Männer sollen, wenn sie von der Burg kommen, sagen können: Ich glaube nicht mehr nur allein, ich weiß auch, wie verschieden die Natur die Rassen geschaffen hat, ich kenne ihre Unterschiede und Eigenschaften, ich kenne die Vererbungslehre und die Mendelschen Gesetze.

### Warum der Sprung mit dem Fallschirm?

Das Wichtigste aber, das früher der Kampf mit sich brachte, ist die Prüfung des Glaubens, der Disziplin und des Mannestums. Das alles wird auf der Ordensburg erprobt.

Der Kampf war früher ein einziges Exerzium. Und ebenso geht die revolutionäre Führerauslese von der Tatsache aus, daß man keinem Mannestum beibringen kann, wenn er von Natur aus ein Waislappen ist. Der Sport steht darum im Mittelpunkt der Erziehung. Um Mut, Entschlußkraft und

Kühnheit des Menschen zu prüfen, muß jeder Teilnehmer z. B. mit dem Fallschirm aus dem Flugzeug und vom Zehnmetertrett ins Wasser springen. Er muß boxen, reiten und fechten lernen, willensmäßige Disziplininübungen und Charakterproben schwerer Art bestehen. Die Säuberung von Feiglingen und unfähigen Egoisten erfolgt auf der Ordensburg unmissverständlich.

### Dem ganzen Kerl stehen die Tore offen

Wer aber die drei Jahre hindurch beweist, daß er sich beherrichen kann und die gestellten Charakterproben erfüllt, dem öffnet die Partei die Tore zu Führerstellen. Der einfache Mann, gleichgültig ob Arbeiter, Bauer oder Handwerker, hat die Möglichkeit, innerhalb der Partei, im Staat und in allen Organisationen wichtigste Posten zu erringen. Auf den Ordensburgern wird ihm alles vermittelt, was er zum Aufstieg für den ferneren Lebensweg braucht.

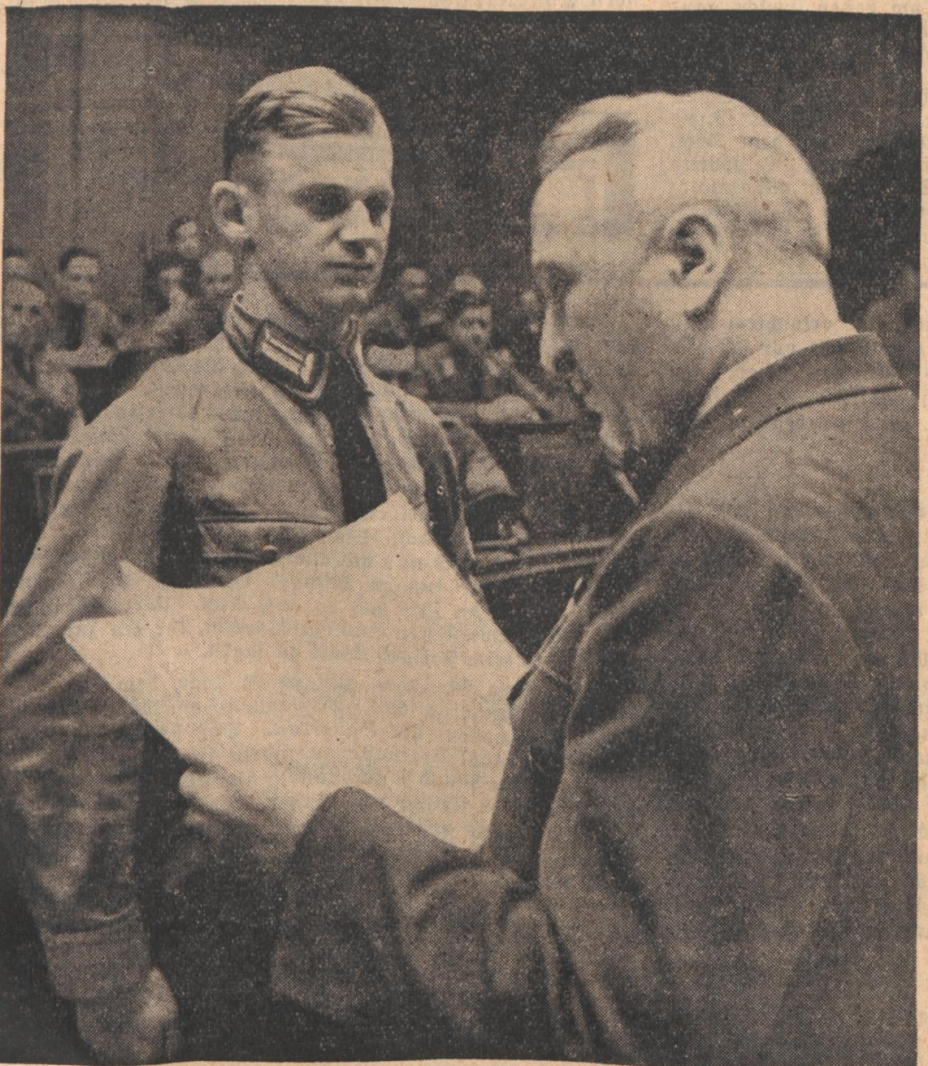
### Kostenlose Erziehung — auch der Aermste kann zur Ordensburg!

Es ist für völlig kostenlose Ausbildung Sorge getragen, so daß keiner von der hängen Frage steht, kannst du die Erziehung auf diesen Ordensburgern bezahlen oder nicht? Die Ordensburg unterhält auch die Familie des Anwärters, soweit er der einzige Ernährer war. Die Partei wird eifertig darüber machen, daß diese Prinzipien, die uns den Sieg über die Herrschenden gaben, bis in die spätesten Zeiten für alle Geschlechter dogmatisch festgelegt sind.

Niemand wird den Führer, der durch die Ordensburg gegangen ist, in Zukunft fragen: Welchem Stand gehörst du an und welcher Klasse? Oder gar: Was bist du, evangelisch oder katholisch? Niemand wird fragen: Hast du Examina gemacht, bist du Professor oder Doktor?

Noch nie gab es einen solchen Start zu einem solchen Lebensweg. Eine wahrhaft revolutionäre Tat von unerhörten Ausmaßen.

Aufnahmen aus dem Werk Dr. Lens „Der Weg zur Ordensburg“. Verlag: Deutsche Arbeitsfront, Berlin.



Eine Aufnahme von der letztjährigen Musterung



Dieser Saba-Geräte von musterhafter Qualität: herrlich im Ton, (schön in der Form, betriebsicher, leicht zu bedienen).

Hören Sie Saba: mehr als 175 000 sind in einem einzigen Jahre begeisterte Saba-Apparate-Besitzer geworden.

Wohllaut  
UND  
KRAFT

Günstige Anschaffungs-fille

SABA-FEINBAU-SERIE







# Von Zeit zu Zeit / Streifzug durch allerlei Begebenheiten im Land

## Es wäre also geschafft!

Die letzte Valentur hat sich geschlossen. Der letzte Augen hat sich im Dien büdend gebräunt. Der Dierch hat seine letzten Eier gelegt. Verzonnen sind die feigen Einfluten des Dierpüßes über Haus und Stiege, blank spiegeln die Fenster, sofern sie ein Regenschuß im Augenblick sie nicht getrübt. ... vor uns liegen zwei Tage, zweieinhalb Tage, sonniger Freiheit! Befaglich runde ich mich vermühter, über dem nunmehr östlichen Land ein feierlicher Regenbogen. Ageräume sind die Wiesen und grün, sie und da hängen über den Abenden die rauchigen Fahnen der Abraumfeuer in der Landschaft. Einzelne Sträucher blühen schon. Es wäre also geschafft, ringsum.

Man legt nun, je nachdem, die Hände in den Schoß promoviert im neuen Kleid, schnurrt mit dem Motorrad über Berg und Tal, gleitet mit dem Auto durch die Landschaft, oder wandert oder ist mit der pannenfreien Eisenbahn irgendwohingefahren. Die Hauptfrage jedoch ist überall da wo Kinder sind, die traditionelle Morgenwiese des Dierhohes oder seines Stellvertreters, des Herrn Papas. Na, und das ist zu meinen eine endlose Geschichte, die Szenen des Dierhohes sind ja bekanntlich mitunter noch im Hochsommer irgendwo verflümmert und reichlich antiquarisch aufzufinden. Aber es muß ja nicht immer Hochsommer sein. Beim Verdecken ist das dann gerne so, daß der Ernährer in Eifer gerät, immer schönere Schlupfwinkel für die „Deterlinge“ erdenkt, sie mit Andacht und Raffinesse so lagert, wie der sagenhafte Veisbaltige seine Fallstricke zu legen pflegt, mit dem Ergebnis, daß bei der Inventur des Gesammelten nachher peinliche Rücken klaffen. Also legt sich der Papa nach dem Diermahl ein wenig zur Ruhe, und, wer könnte es verhindern, daß es, wie er sich gerade befaßlich recht, f n a d macht und er die Trümmern eines Eis unter seinem, na, sagen wir Aereu, hervorrammeln muß? Dies nur eine der vielen Dierereigruben, die man für andere gräbt, um dann mit unfehlbarer Sicherheit selbst hereinzufallen. Oder, dann die Hündchen des Hauses, wer wollte es ihnen klar machen, daß diese süßen Dinger da nicht für sie verfertigt sind? Fürwahr, der gute alte Dierch kann schon in manchen Fällen die Formen einer rätselhaften Sphäre annehmen ... es soll ja schon einmal vorgekommen sein, daß ein ganz verzweifelter Familienvater dann die unauflösbaren Eier durch einen P l i e i s p r ü h u n d hat jagen lassen ...



## Vier Frauen und ein Ei

Also, Ei ist augenblicklich Trumpl! Und so beugen wir uns dem Augenblick und servieren die noch immerhin ziemlich frische Geschichte mit Ei.



Bezeichnungen: Schmeizer

räusperte sich und machte dreimal Ohm. Und alle drei nickten langsam und feierlich mit den Köpfen.

Die Wittib auf dem Lager hat die drei Golden, wenn es in ihrer Kraft hände, ihr doch zu helfen. Wieder nickten die drei und verlangten ein rohes Ei und einen Zwirnsfaden. Unter undeutlichen Sprächen wurde der Zwirnsfaden nun mehrmals gefnotet und das Ei, unter abermaliger dreistimmiger Wurmelaßfrens, in einen Rappen getan. Man bedeutete nun der Wittib, dieses Ei im Rappen nun auf die Hand zu legen und mit der flachen Rechten zu reizen und me r n. Sie tat, wie man sie hieß. Nun wurde ganz vorzüglich, unter erneuertem Totuspotus, der Rappen aufgefaltet und, die drei Golden

vergrämten ihre Gesichter und hielten erschütterter die Hände davor: Einen Totenkopf läßen sie aus dem zertrümmerten Ei und das bedaute, Gott sei's geflagt, schwere ganz schwere Krankheit. Deulen und Käneklappen kam die Wittib an. Aber ein Mittel gäbe es, sagte die Eine, das verprügele Rettung: Das zertrümmerte Ei in dem Rappen müsse sie über drei Landesgrenzen (!!) tragen. Da sie, die Kranke, ja im Bett läge, wären die drei Frauen ja gerne bereit, dies verantwortungsvolle Geschäft für sie zu übernehmen, gegen ein kleines Entgelt. Um's Haar wäre ein Zwanzigmarschein ins Wandern gekommen ... da überkam es die Kranke, daß mit dem Ei vielleicht doch etwas faul sei ... Sie alarmierte die Postgel, die nun ihrerseits die drei Frauen einer Untersuchung unterzog, wobei es statt der Wurmelaßfrens an Kraftsprächen nicht fehlte, und dann die Diagnose nur eine Wabstschicht offen ließ; Marsch ins Gefängnis! Man kann nun angefaßt dieser drei Frauen mit Zug und Recht nur sagen: Eiei...eieiei...

## Babylonische Verwirrung

Eiei...eiei... so können wir gleich fortfahren, wie kann man sich so irren? Es geschah im Lande Schwaben, daß in D. einer der Viehmärkte abgehalten wurde, nachdem in der Wirtschaft zum „Bären“ ein 3/4 Zentner schweres Rind herrenlos im Stall zurückblieb. Ein Marktbesucher aus M. meldete nun gleichzeitig den Verlust einer über 11 Zentner schweren trächtigen Kalbin an, die er von einem Landwirt aus L. auf dem Markt gekauft habe. Dieses Tier fand sich nun wieder, und zwar in der Stallung eines Dritten, eines Landwirts in L. Dieser unredelmäßige Besitzer gab an, aus Versehen gehandelt zu haben, und an Stelle des leichteren Rindes, also im „Bären“ weiland herrenloses Rindes, die viel wertvollere Kalbin die ebenfalls in der Bärenstallung gestanden hatte, mitbeimgenommen zu haben ... Schmerz laß nach! Wir

fragen nur: Wer hat nun eine Kalbin abgebunden, ein Rind angebunden, und wer wem einen „Bären“ aufgebunden? Oder hat sich jemand im „Bären“ einen „Affern“ aufgebunden und infolgedessen hat eines Rindes eine Kalbin abgebunden? Jedenfalls, ein Schwabenreich. Ein wirklich „sinniges Angebinde“.

## Die Mütterliche

Sinniger ist aber schon jene schöne Geschichte, die sich im Badischen zutrug. Sie hat recht viel Gemüt. In einem kleinen Schwarzwaldbüschchen hatte eine Frau einen schönen Bursch bekommen. Es war so lang vernügt und sorglos in der Schweinefahl - Kinderstube, bis über kurzem das Mutterchwein die rosigere Ferkel als kleine grunzende und quiekende Wäulen zurüdlief. Die Bäuerin ernährte mit Mähe und Geduld die Ferkel mit der Milchflasche, und die Ferkel gebiechen. Wie das im kleinen Ort so ist, spricht sich so etwas herum, und da der Bürgermeister gerade des Weges kam, so fragte er die über das Gartengatter hinweg, wo die Bauersfrau arbeitete, was die Ferkel machten und ob sie bei der Aufzucht gebiechen.

„D mei“, sagte die Bauersfrau fröhlich, trühte sich ausruhend auf den Rechen, „o mei, Herr Bürgermeister, die Ferkel sin vögelismohli, die hän sich so an d' Fläsch g'wöhnt, und wenn i mit d'r Fläsch in d'r Stall sum, dann grunze je vor lauter Freud und meine d' a l t a u f a m!“



# Wenn in unsere Heimat Ostern kommt

Mit dem Frühling durch das Badner Land

Und kommt aus lindem Süden  
Der Frühling übers Land,  
So weh er dir aus Blüten  
Ein sümmernnd Brautgewand ...

Der dies lang, trieb sich die längste und schönste Zeit seines Lebens in den deutschen Ländern umher, in die der Frühling seine ersten Boten sendet. Vom Spanan kam er, schaute vom Hohentwiel den stehenden weißen Hohenfelsen entgegen, trank roten Meraburger am Bodensee, blumigen Pfälzer an der Haardt und goldenen Neckarwein im Reiche des wunderlichen Zwerges Perkeo am hohen Schloß zu Heidelberg.

Mit dem Frühling zog er durch die Lande. Bis er den Blütenrausch der Bergstraße und der pfälzischen Gebirge durchwandert, gingen am Neckar die Liebesbalden über alle Bäume. Und heute ist es wie je. Dort, wo die Hüler so weit am Berge liegen, daß eines dem anderen auf Dach und Giebel schaut, muß man in manchen Nächten die Fenster schließen, um dem harken Insundruff zu wehren. Die Nachtigallen freilich treiben es so laut in den Heden, daß ihr Schluchzen und Flöten aus durch geschlossenen Scheiben dringt. Ueber die hohen Schweizer Berge braunt der Frühling. Der Boden erdele färbt sich dunkelblau. An seinen Ufern tragen die Kastanien schwere glänzende Knospen. Es ist die kurze Zeit, da es scheint, als beten die Bäume zum Licht. Dann ist das Frühlingswunder bereit; alle Knospen brechen auf wie auf geheime Befehl. Abends noch lag es wie Ahnen in der Luft. Ein warmer Regen trommelt in der Nacht auf die Dächer, und morgens steht die Welt in Blüten und jungem Grün.

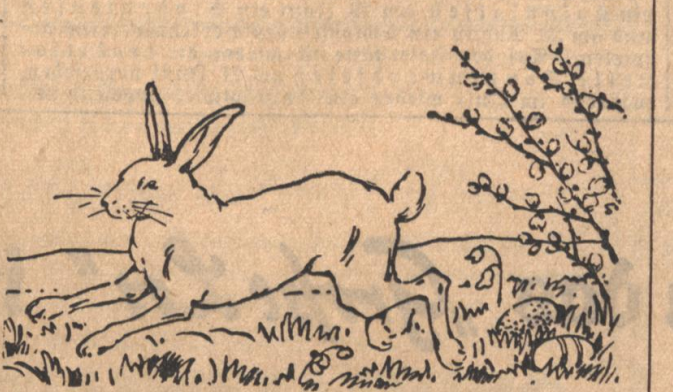


„Frühling-Archiv“

Noch malt die Sonne erst kleine Schatten auf die hellen Wege und Areen rings um den See. Doch die Hände hinauf liegt es wie Schnee und Rosen. Mandeln, Pfirsiche, Kirschen und Apfelbäume blühen, noch ehe sie Blätter treiben. Jeder junge Frühlingstag bringt neues Blüten, bis die alten breiten Kastanien über und über voll Kerzen stehen.

Da geht, wer das vorher nie erlebte, voll Andacht und Bewunderung durch den weiten Gottesgarten. Jede Blüte, die ins Haar weht, ist ein Bote des Glückes. Dieser harte Frühling im deutschen Süden teilt sich dem ganzen Menschen mit. Wer aus Mauern und Städten kommt, mag wohl zuerst unruhig werden und nicht wissen, wie ihm geschieht. Doch bald gibt er sich dem neuen Ansehens hin und wird erlakt vom taubenduftigen neuen Leben.

Zeit hinauf in die südblichen Schwarzwaldberge ziehen die Strahlen vom Bodensee. Solange man, rückwärts schauend, den weißglitzernden Sänktis leuchten sieht, steigt das Seelkma mit ins Land. Dann beginnt es, nach Tannen zu duften; es kommen die großen Wälder, die Tannen des Schwarzwaldes berauf und berauf Hell glänzen die jungen Triebe an den dunklen Bäumen. Jartes Birkengrün über weisen Stämmen wirkt wie ein Schöpfungswunder in diesen Bereichen. Ob bleiben wir stehen und leben unter uns im weiten, blumenbesterten Wiesenhang ein Haus liegen. Ah, wir glaubten, es seien Malerphantasien, diese heimeligen Häuser unter weitem Dach mit Balkonen ringsum und kleinen Guckfenstern voller Blumen, hingebaut in eine lauschende Frühlingswiese am Bang, überragt von alten bunten Tannen.



Ins Grotterial muß man gehen oder in ein anderes der vielen Schwarzwaldtäler, um zu sehen, daß diese schönen Bilder Wirklichkeit sind. Wirklichkeit wie die lauberen Dörfer mit der weißen Kirchtur und den Gaststuben, aus denen man gar nicht mehr fort möchte. Der Wirt, die Frau Wirtin, die Tochter im samtbeschwerten Faltenrock, sie halten uns wie liebe, langermartete Gäste, daß man vor soviel offener Herzlichkeit beschämt ist, wenn man mit Geld die Zehne begleiden will.

Anderes Land, anderes Volk trifft man ein paar Wegstunden weiterwärts. Da liegen die großen uralten Dome in den Städten der Rheinebene. Da hat das Leben schnelleren Pulsschlag. Der viele Eindrücke sammeln will, nimmt seinen Weg über die Winterstadt Freiburg, über Baden-Baden. Auch von dort führen Blütenstrahlen durch deutsche Frühlingstage. Wenn die Bergstraße nicht festhält, der raiter für ein paar Tage in Heidelberg, der wandert den Neckar hinauf bis Dirlschhorn, wo der Ddenwald beginnt, und wo er, wenn er Glück hat, ein paar seltene Reiter im Schillaras hegen sieht. Bergwärts, droben im Buchenwald, wo die Sonne lichtgrün durch die Stämme dringt, hat die deutsche Sage einen heiligen Ort. Hier geschah es, wo an einer Quelle Hagens Ewer Siegfried die Todeswunde schlug. Schön ist der deutsche Süden, wo ihn die östliche Auf-erlebung berührt, am schönsten im jungen Frühling und da, wo er zuerst seine holden Wunder entfaltet.

## Kreisbildstelle Sinsheim

In Sinsheim a. d. Elsenz wird mit Wirkung vom 1. April 1937 an für den Amtsbezirk Sinsheim eine Kreisbildstelle errichtet mit dem Dienstsitz in Sinsheim. Zum kommissarischen Leiter der Kreisbildstelle wurde Hauptlehrer Friedrich Fesenbender in Sinsheim ernannt.



Jetzt neues, frisches Öl in den Motor! Das Winteröl hat seine Aufgabe erfüllt und muß fort. Nehmen Sie zum Ölwechsel Essolub, denn Essolub bietet Vollschutz in jedem Tropfen. Sie erhalten es an den STANDARD-Tankstellen.

Essolub  
"Jeder Tropfen Vollschutz"

## Kleinfiedlungen und Kleinwohnungsbauten

Zwei große Preisauschreiben des Reichsinnungsverbandes des Baugewerkes

Der Reichsinnungsverband des Baugewerkes, Berlin W. 35, Margaretenstraße 7, schreibt zwei große Wettbewerbsergebnisse zur Erlangung von Entwürfen für Kleinfiedlungen (Arbeiterwohnstätten) und Kleinwohnungsbauten (Reihenhäuser mit Mietwohnungen) unter den Architekten der Reichskammer der bildenden Künste und den Angehörigen der Baugewerks-Innungen und deren Angestellten aus. Der Zweck der Preisauschreiben ist, Entwürfe zu erhalten, bei denen mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage der Bedarf an preiswerten, ein- bis zweigeschossigen Bauten auf ein Mindestmaß eingeschränkt wird, und bei denen auch der Lage am Holzmärkte Rechnung getragen wird. Ferner sollen bei den Entwürfen diejenigen Bauweisen bevorzugt werden, bei denen die Verwendung von Bauarbeitern mit Rücksicht auf den in einzelnen Gebieten bestehenden Facharbeitermangel eingeschränkt werden kann.

Die Preisauschreiben sind mit zahlreichen Preisen und Ankäufen ausgestattet. Für den Wettbewerb 1 „Kleinfiedlungen“ sind ausgesetzt: 1. Preis 2000 RM, 2. Preis 1500, 3. Preis 1000, 4. Preis 800, 5. Preis 600, 6. Preis 400, 10 Ankäufe von je 200 RM.

Für den Wettbewerb 2 „Kleinwohnungsbauten“ sind ausgesetzt: 1. Preis 3500 RM, 2. Preis 2750, 3. Preis 2000, 4. Preis 1500, 5. Preis 1000, 6. Preis 800 Reichsmark, 10 Ankäufe von je 800 RM.

ger Stellen bereit erklärt. Das Preisgericht für beide Preisauschreiben hat folgende Zusammenlegung: Reichsinnungsverband Baumeister Doppermann, MdR, Königberg i. Pr.; Oberbaurat Stephan, Berlin, Büro des Generalbauinspektors für die Stadt Berlin; stellvert. Reichsbandwerksmeister Präsident Lehmann, Berlin; Baurat Schlichter-Rahlbein, Berlin, Reichsheimstättenamt der M.E.D.A.B.; Reichsbaubehörde Salomon, Berlin, Amt für deutsche Holz- und Werstoffe; Ministerialrat Prof. Dr. Schmidt, Berlin, Reichsarbeitsministerium; Ministerialrat Neuhans, Berlin, Preussisches Finanzministerium; Oberregierungsrat Dr. Luffen, Berlin, Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung; stellvert. Reichsinnungsverband Baumeister, Glerer, Bremen; Baumeister Kufsch, Breslau, Fachgruppenleiter Hochbau im Reichsinnungsverband des Baugewerkes. Geschäftsprüfer sind: Architekt Professor Reuffert, Berlin; Baumeister Brenner, Stuttgart, Bezirksinnungsverband. Vorsitzender ist: Dr.-Ing. Blumede, Berlin.

Die Wettbewerbsergebnisse sind bis zum 15. April 1937 beim Reichsinnungsverband des Baugewerkes gegen Einzahlung von 1.-RM je Wettbewerb zu beziehen. Die für die Wettbewerbsergebnisse erhobenen Gebühren werden den Bewerbern, die eine Lösung der Wettbewerbsergebnisse termingemäß einreichen, zurückerstattet. Die Arbeiten sind bis zum 15. Mai 1937 einzureichen. Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat seine Zustimmung zu der Abhaltung dieser Wettbewerbe gegeben.



Was kocht die sparsame Hausfrau?

Montag: Blumenkohluppe, Rammfrühstück, Kartoffeln, Feldsalat; abends: Aufschnitt, Brot, Tee.
Dienstag: Graupensuppe, ausgekochene Griechische, Kompost; abends: Geräucherter Fisch, Kartoffeln.
Mittwoch: Bauernsuppe, Kartoffelkrabete, Ackerfahar; abends: Weißer Käse, Schalenkartoffeln.
Donnerstag: Soopuppe, gedämpftes Herz, Gelberüben, Kartoffeln; abends: Hahnenfleischsuppe, Bierfrucht, Marmeladebrot oder Salat.
Freitag: Kartoffelsuppe, gebackener Fisch, Kartoffelsalat; abends: Gebratene Kartoffeln, Ackerfahar.
Samstag: Linsen, Würstchen; abends: Heringsauflauf, Ackerfahar.
Sonntag: Hahnenfleischsuppe, Kalbsbraten, Spinat, Kartoffeln; abends: Kalter Braten, geröstete Kartoffeln, Salat.

Rezept

Rammfrühstück: Das Fleisch wird in kleine vier-eckige Stücke geteilt, gewaschen und nicht einigen Keilen, Vorberbräuter, ganze Zwiebeln, Muskatblüte und etwas Majoran, in kochendes Fett gelegt, eine Weile darin geschmort, etwas kochendes Wasser und Salz hinzugegeben und fest zugedeckt langsam gekocht. Wenn es beinahe gar ist, was ungefähr nach einer Stunde der Fall sein wird, gibt man weißgewaschenes Mehl, Zitronenscheiben ohne Kerne, Kapern und etwas Wein hinzu, und rührt erst beim Anrichten einige feingehackte Sardellen durch, weil diese durch Kochen ihren Wohlgeschmack verlieren würden.

Abteilung Volkswirtschaft-Gaunwirtschaft der NS-Franckenschaft Gau Baden.

Badenweiler, 26. März. (Straßenverbreiterung) Der gesteigerte Kraftwagenverkehr hatte auch eine Verbreiterung der durch Badenweiler führenden Reichsstraße notwendig gemacht. Die hier vorzunehmenden Arbeiten waren insofern nicht leicht, als die Häuser alle auf einer Seite hart über dem Hochufer des Rheins liegen, während die andere Straßenseite unmittelbar an die steilen Felsbänke grenzt. Umanarische Fels-sprengungen waren daher erforderlich. Jetzt, nachdem die Verbreiterungsarbeiten beendet sind, führt der Kraft-fahrer auf kein Hindernis mehr und auch der Ort Badenweiler selbst, der mit seinen 210 Einwohnern bekanntlich die kleinste Stadt Deutschlands ist und nur gegen 30 Häuser zählt, hat dadurch im Interesse des Fremdenverkehrs nur gewonnen.

Wiesloch, 26. März. (Ein Wein abgefahren.) Als am Mittwoch ein mit 300 Zentner Kaff beładener Waagen aus Karlsruhe die abschüssige Straße am Württembergischen Hof" passierte, wollte der 50jährige Weinfahrer W. Schopf aus Karlsruhe im Wehen die Handbremse des Anhängers ansetzen. Dabei blieb er auf dem mit dem Frise an der Bremse hängen und kam zu Fall. Vom Borderrad des Anhängers wurde ihm das rechte Bein unterhalb des Knies abgedrückt. Der Verunglückte wurde sofort in das Heidelberger Krankenhaus überführt.

FUNKPROGRAMM DES TAGES

Heute im Reichsender Stuttgart

- 6.00 Aus Hamburg: Hofkonzert.
8.00 Aus Frankfurt: Zeit, Wetter, Schneebert.
8.45 Aus Frankfurt: Vogel-Gesänge.
9.00 Aus Frankfurt: Ebnangel.
9.30 Deutsche Weisheit. I. Ratungsmittelteil. II. Die Arbeitslosigkeit.
10.00 Aus Stuttgart: Morgenfeier der Dittlerid.
10.30 A. Frankfurt: Ebnangel.
11.15 A. Frankfurt: „Die Oher-glocke“. (Eine feiertägliche Kunstfolge)
12.00 Aus Berlin: Wufft am Mittag.
14.00 Aus Frankfurt: „Gretel's Oherübertragung“.
14.45 Aus Frankfurt: Othern in Südwest-Afrika!
15.00 Aus Frankfurt: Deutsche Scholle „Dauerfonntag“
16.00 Sonntagnamittag aus Saarbrücken.
18.00 Aus Frankfurt: Hell Kinat das Lied des Frühling's.
18.30 Aus Frankfurt: Sonntag-abend — veranlagt und froh — dafür sorgt: Fibel & Co.
19.40 Aus Frankfurt: Sportpiel-ael des Sonntags.
20.00 Aus Frankfurt: Großes Ebnangelkonzert. I. Mozart, II. Deutsche Romaniker, III. Französische Spielober und italienische Oper, IV. Richard Wagner.
22.00 A. Frankfurt: Zeit, Nachr., Wetter, Sport.
22.30 Vom Deutschlandsender: „Wir bitten zum Lenz“.
24.00 — 2.00 Aus Frankfurt: Großes Schachplattenpotpourri.

Sperrmontag:

- 6.00 Aus Bremen: Hofkonzert.
8.00 Zeitangabe, Wetterbericht.
8.25 „Bauer, hör zu!“
8.45 Kleine Morgenmusik.
9.00 Aus Mannheim: Katho-lische Morgenfeier.
9.30 A. Karlsruhe: Orgelmufft.
10.00 Nördliche Morgenmusik (Schallplatten).
11.00 Stimmen der Vöter in Liebern.
12.00 Aus Hannover: Schloßkon-zert (Wachmann aus der Musikompa).
13.00 Kleines Raditel der Zeit.
13.15 Aus Hannover: Schloßkon-zert (Hortelung).



An das badische Landvolk!

Mit der beginnenden Frühjahrsbestellung hat man vielerorts auf dem Lande die Bewohntheit, die Tageszeitung abzubestellen. Wegen der stark zunehmenden Arbeit keine Zeitung mehr zu lesen, ist ein großer Fehler; damit muß ein nationalsozialistischer Bauer und Landwirt in Zukunft brechen! Wer seine Tageszeitung nicht dauernd liest, kann auf kulturellem, politischem und wirtschaftlichem Gebiet nicht den notwendigen Schritt mit der Zeit halten und schädigt sich letzten Endes selbst. Es ist unbedingt erforderlich, daß das Landvolk, das gegenwärtig die Erzeugungs-schlacht schlägt, aus der Tagespresse unverzüglich alle Maßnahmen zur Verwirklichung des Vierjahresplanes erfährt. Aber auch die Erzeugungsschlacht kann nur aus dem täglichen politischen Erleben heraus neuen Auftrieb erhalten und erfolgreich sein. Die Tageszeitung vermittelt jedem Standesgenossen diese politischen Ereignisse! Deshalb heißt für uns politische Soldaten Adolf Hitlers auf der Scholle die Parole: Trotz erhöhter Arbeitslast auch im Sommer Zeitung lesen!

Handwritten signature: J. Hanoyer - Jüpling

Landesbauernführer und Gauamtsleiter für Agrarpolitik

Heidelberg im Sommerhalbjahr 1937

Heidelberg, 26. März. Im Jahr 1937, dem Festsjahr der deutschen Kultur, werden die kulturellen Darbietungen der Stadt Heidelberg die dieser Stadt im großen Fremdenverkehr zukommende Rolle spielen. Als erstes festliches Ereignis steht das Mozartfest vom 29. Mai bis 6. Juni. Im Rahmen dieses Frühjahrsmusikfestes werden insgesamt zehn Einzelveranstaltungen geboten, unter denen je zwei Aufführungen von „Don Giovanni“ und „Figaros Hochzeit“ mit Gästen erster deutscher Theater im Vordergrund stehen. Es folgen als weiteres Hauptereignis die Reichsfestspiele, die wiederum im Juli und August im Schloßhof und Königssaal des Schloßes stattfinden werden. Schloßfestungen sind für 23. Mai, 18. Juni, 11. Juli und 4. September vorgesehen. Auf dem Heidelberger Schloß werden sich am 12. Juni ein Kolonialfest, am 19. Juni ein Studentenfest und am 28. August ein Schloßfest des Verkehrsvereins abspielen. Auf der Festerhöhe ist wieder die traditionelle Sonnenuwendfeier am 21. Juni vorgesehen, während im Juli wieder ein Freitischspiel angelegt ist.

Das Heidelberger Veranstaltungsprogramm erfährt eine wichtige Ergänzung durch die Ausstellung des Kur-pfälzischen Museums und des Kunstvereins im „Haus der Kunst“. Am 19. April wird der Präsident der Reichsmuffkammer, Generalmuffdirektor Peter Raabe, als Gastdirigent das 7. händliche Sinfoniekonzert mit Werken von Weber, Anton Bruckner und Werner Trenkner leiten.

Heidelberg, 26. März. (Eingegriffener Dieb.) In den letzten Tagen sind hier von einem angeblichen Werbeleiter Körner (auch Kraus genannt), der bei einer Witwe eingemietet war, außer Bargeld eine Kassetten mit goldener Armbanduhr im Gesamtwert von 1000 RM. entwendet worden. Trotz eifriger Fahndungen gelang es bisher nicht, den Täter zu fassen.

Grasheuren (bei Heberlingen), 26. März. (In den Bach gefährt und ertrückt.) Der 72 Jahre alte ver-witwete Landwirt Josef Bilsch wurde tot im Dorfbach aufgefunden. Er muß beim Sprung über den Graben mit dem Kopf auf einen Stein aufgeschlagen sein, wodurch er betäubt ins Wasser stürzte. Da sich der alte Mann nicht mehr aus der Verfallung befreien konnte, starb er den Erstickungstod.

Berdienstvolle Standartenführer scheiden

Auf Grund der Neugliederung der SA scheidet nachfolgende Standartenführer mit Wirkung vom 16. März 1937 aus dem aktiven Führerkorps der SA-Brigade 53 (Schwarzwald-Nord) aus.



Standartenführer Kämus, bisher Führer der Standarte 169, Offenburg, wurde als Führer der Standarte 125 nach Reutlingen versetzt.



Standartenführer Grohe, Arbeitsamtsdirektor in Baden-Baden, 1928 Führer des Kulturturnes 22 in Pforzheim, später Führer der Standarte V, Baden, zuletzt Führer der SA-Standarte K 111, Baden-Baden.



Standartenführer Metfle, Bürgermeister in Untergrombach, Begründer der Reserve-Standarte Karlsruhe, zuletzt Führer der Standarte K 109, Karlsruhe.

Jeder kann das „Große Los“ in der Tasche tragen!

Das „Große Los“ — im Spielplan der Staatslotterie 2 mal 1 Million Reichsmark — das sind schon für jeden Spieler eines Achtelloses bare 100.000.— Reichsmark! Aber auch noch all die anderen großen Gewinne der Staatslotterie — sie sind schon ein großes Glück für jeden Gewinner — sie sind Erfüllung unzähliger Wünsche und erträumter Hoffnungen. Und wenn am 23. April die Ziehung der 1. Klasse der 49. Preußisch-Süddeutschen (275. Preußischen) Klassenlotterie beginnt, dann geht es in den 5 Klassen der neuen

Lotterie wieder um 343.000 Gewinne. Insgesamt werden 67.660.180.— Reichsmark auf 800.000 Lose aus-gespielt — fast jedes zweite Los gewinnt. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei — und vor allem: auch der

kann mitspielen, der nicht viel hat. Denn nur 3.— Reichsmark kostet ein Achtellose je Klasse. Den amtlichen Gewinnplan und — soweit verfügbar — Originallose erhalten Sie bei allen staatlichen Lotterie-Einnahmen.

Die neue Lotterie beginnt! Wer kein Los hat, kann nicht gewinnen!

- 2 Gewinne zu je 1.000.000.— RM
2 Gewinne zu je 500.000.— RM
2 Gewinne zu je 300.000.— RM
2 Gewinne zu je 200.000.— RM
10 Gewinne zu je 100.000.— RM
2 Gewinne zu je 75.000.— RM
12 Gewinne zu je 50.000.— RM
Außerdem 342.968 weitere Gewinne im Gesamtbetrag von 61.910.180.— RM

Der Präsident der Preußisch-Süddeutschen Staatslotterie

Handwritten signature: Karw.





# Als Verlobte grüßen

<p><b>Ilse Lamprecht</b> Oskar Walz Verlobte 1931 Karlsruhe Ostern 1937 Briefen Robert-Wagner-Allee 19 Melandthonsstr. 83</p>	<p><b>Anne Hildenbrand</b> Dr. Rudolf Gronarz Regierungsrat Verlobte 1411 Karlsruhe Ostern 1937 Weinbrennerstr. 40</p>	<p><i>Als Verlobte grüßen</i> <b>Lydia Kleeberg</b> Wilib Henning Offen 1937 Bühl i. B. Villingen/Schwarzw.</p>	<p><b>Elisabeth Kaiser</b> Karl Wendel Verlobte 1901 Karlsruhe Ostern 1937</p>	<p><b>Käthe Thieme</b> Karl Sauer S.A.-Sturmbannführer grüßen als Verlobte 1618 Feldstr. 1 Karlsruhe Kaiserstr. 97</p>
<p>Ostern 1937 <b>Christel Borowski</b> Dr. ing. Georg Frischmuth Verlobte 1003 Danzig-Oliva Hamburg Normannenweg 17 Karlsruhe Waldring 16</p>	<p><b>Beril Lock</b> Säuglingschwester <b>Paul Kaleschke</b> Städt. Angestellter Verlobte 1834 Stuttgart Karlsruhe Karlsruhe Ostern 1937</p>	<p>Ostern 1937 <b>Gertrude Friz</b> Hermann Eckert Verlobte 551 S. Althstr. 18 Karlsruhe Essenweilstr. 42</p>	<p><i>Wir haben uns verlobt</i> <b>Anne Diefenthaler</b> Wolf Mannsfeld Im März 1937 96066 Stuttgart z. Zt. Neuhaideleben b. Magdeburg, Bornschtr. 57</p>	<p><b>Lena Fink</b> Ernst Kimmig Verlobte 1616 Rastatt Ostern 1937 Karlsruhe S. Pass. d. r. SA 15 Pöhltingstr. 1</p>
<p><b>Emmy Benz</b> Franz Bauer Verlobte 59905 Bühl/Baden Leutershausen a. d. B. Ostern 1937</p>	<p>Statt Karten <b>Rosi Hauf</b> Alfred Wendt VERLOBTE 1612 Karlsruhe Berlin</p>	<p>Ihre Verlobung geben bekannt <b>Gertrud Schmieder</b> Josef Maushardt Bühl Kappelwinddeck Ostern 1937 595 7</p>	<p><b>Sinele Wohlchlegel</b> Josef Anton Scheurer Berno-Brotz Verlobte 1281 Offenburg Offen 1937</p>	<p><b>Gertrud Kurz</b> Dr. Fritz Lenzen Verlobte 1535 Karlsruhe Ostern 1937 Rheydt z. Zt. Düsseldorf</p>
<p>Statt Karten <b>Franziska Kütterer</b> Willi Henninger Verlobte 1618 Gerwigstr. 50 Bachstr. 77</p>	<p><b>Elisabeth Bläß</b> Egon Burkhard Verlobte 95900 Bühl-Kappelwinddeck Pforzheim</p>	<p>Ihre Verlobung geben bekannt <b>Liesel Arnold</b> Hugo Hirsch 1944 Bruchsal Ostern 1937 Karlsruhe Sehillerstr. 19 Gottesauers r. 22</p>	<p>Ihre Verlobung zeigen an <b>Erna Schäfer</b> Dr. phil. Willy Schmidt Bauhandwerkermeister 9.221 Gernsbach i. M. Ostern 1937 Baden-Baden</p>	<p><b>Erika Hamm</b> Heinrich Fischer Verlobte 96233 Baden-Baden Ostern 1937 München Rheinstrasse 21 Königinstrasse 103</p>
<p>Ihre Verlobung geben bekannt <b>Erna Bracklow</b> Kurt Sack 1905 Dresden Ostern 1937 Karlsruhe</p>	<p><b>Martha Seitz</b> Dipl. Ing. Fritz Strack Reg.-Baureferendar VERLOBTE 15 7 Karlsruhe Ostern 1937</p>	<p><b>Tulchen Leßle</b> Willi Hemminger Verlobte 1980 Kinzheim Karlsruhe</p>	<p>Ostern 1937 <b>Heinz Rieck</b> Mathilde Rieck geb. von Müller Vermählte Nürnberg-Gernsbach</p> <p><b>Elfriede Hänel</b> Walter von Müller Verlobte Zwickau-Gernsbach</p>	

Schön wohnen durch von **Möbel**  
**Chr. Kempf**  
Ritterstraße 8, beim Zirkel  
94708

**DEUTSCHE WK MOBEL**  
HANDELSMARKE  
... sind vorbildlich schön  
... sind anerkannt wertvoll  
... sind zeitgemäß preiswert.  
**MARKSTAHLER & BARTH**  
Karlst. 30 Abt. Deutsche WK-Möbel Tel. 3373  
149 02

Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine 94730  
**Große sehenswerte Möbellchau**  
  
Sie zeigt Ihnen das Beste u. Neueste der deutschen Möbelindustrie in größter Auswahl zu äußerst günstigen Preisen. Es ist in Ihrem Interesse, bei einer Kapitalanlage wie die eines Möbelkaufes in Ruhe zu wählen, wenn Sie ihr volles Vertrauen schenken können. Dem Fachmann werden Sie es auf alle Fälle geben und der bin ich.  
**Emil Spiegler, Karlsruhe**  
Kaiserstrasse 88, (zwischen Lamm- und Ritterstrasse)

  
**Die SINGER**  
hilft der Hausfrau viel Geld sparen!  
Weitestgehende Zahlungs-erleichterungen in Möbels Monatsraten  
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT  
SINGER KUNDENDIENST ÜBERALL  
Verkaufsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 205  
96151

  
**Verlobungsgelchenke**  
**Hochzeitsgelchenke**  
Immer große Auswahl  
bei  
**Heinrich Paar**  
Kaiserstraße 78  
am Adolf Hitlerplatz  
96158

Eine recht glückliche Brautzeit und noch viele Jahre Schönheit wünscht Ihnen  
94737  
**Parfümerie Emil Borel**  
Kaiserstraße 183 - Straßenbahnhaltestelle Herrenstraße

Für Ihre Möbel merken Sie bitte  
**Möbelfabrik Feederle**  
Robert-Wagner-Allee 58, das anerkannt preiswerte und leistungsfähige Haus seit 1893  
96108

**BÜRSTEN**  
Aussteuer  
vollständig, preiswert und gut  
Erstes Bürsten-Spezialhaus  
**RIES**  
Ecke Friedrichsplatz und Lammstraße

Die gute, gediegene und neuzeitliche  
**BRAUT-AUSSTATTUNG**  
von  
**WERNER SCHMITT**  
Kaiserstraße 167  
96166  
Über Ostern haben wir eine schrankfertige Ausstattung ausgestellt

Dieses Zeichen erleichtert Ihre Möbelwahl  
  
denn es verbürgt Ihnen formvollendete Qualitätsmöbel. Nicht teure „Mödeschöpfungen“, sondern Wohnmöbel - praktisch u. behaglich. „Ganz das, was wir suchen.“ so sagte uns mancher Besucher, denn unsere Möbel tragen dieses Gütezeichen d. Reichs-Inn.-Verb.  
**Gebrüder Klein**  
Rüppurrerstraße 14 Durlacherstraße 97-99

**Braut-Wäsche und Betten-**  
**Ausstattungen**  
94738  
In jeder Ausführung u. Preislage liefert seit Jahrzehnten das bekannte Fachgeschäft  
**CHRIST. OERTEL**  
KARLSRUHE - KAISERSTRASSE 191  
Verlangen Sie unseren Aussteuer-Katalog

Wer mit dem Grundsatz  
„Qualität“  
beim  
**Möbelkauf**  
zu Hummel geht der findet in der Bernhardstraße das, was er sucht in reichstem Maße  
96106  
**K. Hummel**  
meh. Schreinerei u. Möbelhandlg.  
Bernhardstraße 7, beim Durlacher Tor

96113  
**Aussteuerzimmer**  
preiswert und gut  
im  
Verkaufshaus  
Kriegsstr. 25, gegenüber Nymphenpark  
**GEBRÜDER**  
**Himmelheber**

Inserieren bringt Gewinn!  
**Möbel** von  
**Ch. Sitz'er**  
Karlsruhe, Kaiserstraße 124 b  
zwischen Restaurant Moninger und W-Hofstraße  
sind immer gediegen und preiswert  
94713







# Wie die Preisüberwachung arbeitet

### Vorbildliche und erfolgreiche Arbeit in der badischen Gauhauptstadt — Verbraucher und Verkäufer haben in gleicher Weise den Nutzen

Als im Interesse des Volksgutes im Oktober vorigen Jahres die Preisüberwachung einsetzte, mochte es hier und da scheinen, als ob Kaufleute und Einzelhändler darin eine schickliche Beinträchtigung ihrer persönlichen Freiheit sahen. Doch schon nach fünfmonatiger Tätigkeit hat sich das Bild vollkommen verändert. Sie haben eingesehen, daß die Preisüberwachung nötig ist, weil sie der Allgemeinheit dient und Preissteigerungen verhindert, die von einem großen Teil des Volksgutes nicht getragen werden können. Sie haben aber zugleich auch eingesehen, daß diese Preisüberwachung auch ihnen selbst zugutekommt, weil sie gegen Steigerungen der Verbraucher schützt und weil sich durch das Preisbehaltensgesetz eine Senkung der Preise auch der Umfug hob und damit die Verdienstsphäre wuchs. So hat sich die Preisüberwachung, die in Karlsruhe vorbildlich arbeitet, legendärlich für alle ausgewirkt.

### Tägliche Kontrollen und Stichproben

Wir sitzen in dem schlichten Arbeitszimmer im Polizeipräsidium dem Referenten der Karlsruher Preisüberwachung gegenüber, der uns bereitwillig ein anschauliches Bild der Tätigkeit der Karlsruher Preisüberwachung entwirft. Mit dem Leiter der Kriminalpolizei sind unter der technischen Leitung eines Kriminalsekretärs nur zu diesem Zweck einbezogen. Sie sind Tag für Tag an der Arbeit, um in den Geschäften und auf dem Markt, bei Importeuren und in Fabriken Stichproben zu machen und Kontrollen vorzunehmen. Wie vielmal ihre Tätigkeit ist, das erahnt sich aus diesem kurzen Überblick. Als im Oktober die Preisüberwachung einsetzte, hat man in Karlsruhe zunächst mit der damals schwierigen Branche der Mehlverarbeitung begonnen. Aber nach in der gleichen Woche setzte auch die Kontrolle des Getreideverkaufs ein. Hier wurde festgestellt, daß die Getreide-Verordnung vom Jahre 1932 über die Preisbildung im Kleinhandel mit Mehl kaum eingehalten wurde, und es wurde auf die Durchführung dieser Bestimmungen geachtet. Dadurch konnten die Preise allmählich herabgebracht werden, so daß heute der Seckel wieder zu den Verbrauchsmitteln gehört, die sich jeder Volksgenosse leisten kann. Wie auch die Preisüberwachung, damals waren, erahnt folgende Feststellung: Als in Karlsruhe der Kaffee um etwa 45 Pf. stieg, mußte man dafür in Karlsruhe nur 87 Pf. bezahlen. Von Karlsruhe aus wurden seitdem unter dem badischen Finanzministerium in Berlin Schritte unternommen, die dahin führten, daß die Preise für Seckel allgemein gesenkt wurden. Heute werden Ueberforderungen bei Seckeln nicht mehr festgehalten. Die Preisüberwachung ist über jede Preisbildung informiert. Sie verleiht mit Unterstützung die Vergabe auf dem Markt, kann so im voraus feststellen, ob die Preise richtig sind und in der Lage, die Kontrolle schnell überprüfen zu können.

### Unter dem Höchstpreis!

Nur besonders Augenmerk lenkt die Ueberwachungsstelle darauf, daß die Volksgenossen, die mit wenig Geld auskommen müssen, in keiner Weise überfordert werden können. Da ist z. B. die Frage der geringen und rückläufigen Preise. Während in Stuttgart das Pfund Büchlinne 50 Pf. kostete, wurde in Karlsruhe ein Höchstpreis von 38 Pf. festgelegt. Inzwischen ist die Entwicklung dahin gekommen, daß man heute bereits Büchlinne für 28 und 32 Pf. bekommt. Der festgesetzte Preis ist also weit unterboten worden und wird selbst nicht einmal mehr mit Ausnahmefällen erreicht. Im Ganzen haben sich die Ueberwachungsmaßnahmen sehr günstig ausgewirkt. Für den Verbraucher wurde durch die Festlegung der Preise gesichert, daß er sich nicht überfordert werden wird. Die Preisüberwachung hat aber auch dahin, daß der Preis, wie es sein muß, nicht zu hoch ansteigt. Die Preisüberwachung ist in der Lage, die Preise schnell überprüfen zu können.

Bei der Preisüberwachung stellte sich bald heraus, daß das Prinzip der Preisüberwachung nirgends eingehalten wurde. Nur Entschuldigungen der Textwarenhandlung darf dabei darauf hingewiesen werden, daß das Gesetz sehr schwierig ist. Jetzt aber muß es streng eingehalten werden, und es sind so im wesentlichen Preissteigerungen vermieden worden, zuweilen sogar Preisermäßigungen eingetreten. In gleicher Weise wurden die Verbraucherpreise kontrolliert. Gegen zwei Preise wurde vorgeschrieben, weil sie die Preise erhöht hätten und jetzt ist auch zu einer Kontrolle der Verkäufer übergegangen, wo ebenfalls Preisüberwachungen gegen die Stoppverordnung festgelegt wurden. So gegen die Verordnungen verstoßen wurde, mußte scharf eingegriffen werden. In einzelnen Fällen mußte gegen Geschäftslente auf Schlichtung erkannt, zuweilen sogar eine vorübergehende Geschäftsschließung angeordnet werden.

### Zusammenarbeit führt zum Erfolg

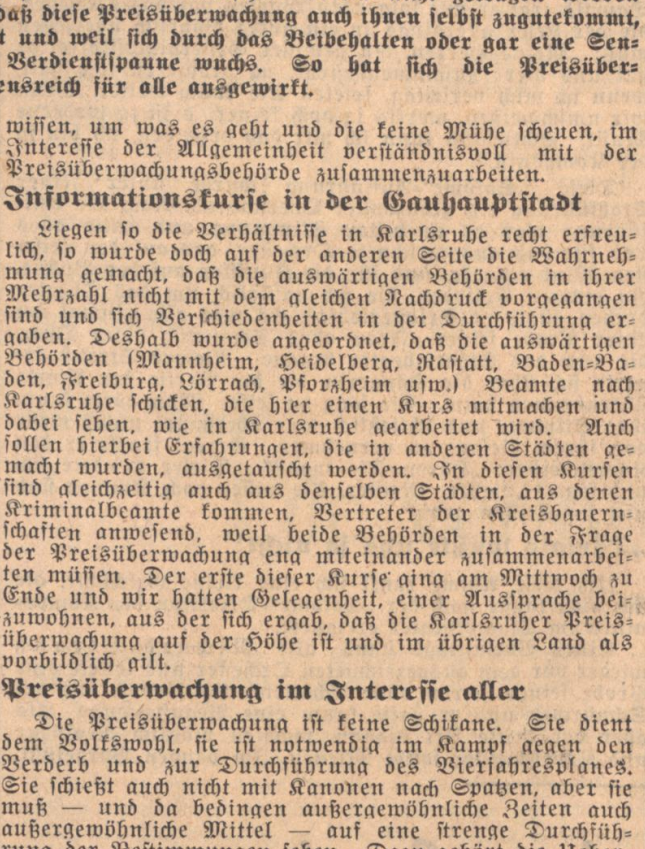
Von besonderer Wichtigkeit ist auch die Ueberwachung der Kalkulationen der Importeure, wobei ein trauriger Fall aufgedeckt werden konnte, in dem unnötige Preissteigerungen und außerordentliche Eigenpreise festzustellen wurden mußten. Jetzt hat sich die Zusammenarbeit der Importeure mit der Preisüberwachung allmählich eingestellt. Sie legen jeden Abend der Preisüberwachung ihre Kalkulationen vor. Diese werden nachgeprüft und die Preise für den nächsten Tag errechnet. Auf diese Weise konnte ein unverständliches Preisverhalten im letzten Monat aufgedeckt werden, das sich auf den Preis von 194 zurückzuführen ist. Allerdings eine unverständliche Folge hatte das. Der deutsche Aktienmarkt wurde dadurch weniger aktiviert. Aber dieser Mifftat konnte, ohne daß auch nur die kleinste Warenmenge dem Verkehr anheimgefallen wäre, durch eine verständnisvolle Zusammenarbeit behoben werden. Die Preisüberwachung wandte sich an die Militärverwaltung, an die Polizei und Gendarmerie, an die Krankenhäuser und Gefängnisse mit dem Hinweis, daß vermehrt der Mangel an dem Markt in großen Mengen keinen Absatz finden würde, und es hat nur dieser Anruf, und alle Stellen haben sofort den Mangel übernommen, der dann für die Anforderungen kaum ausreichte. Schließlich lag es beim Blumenhof, der in größerer Menge aus dem Ausland hereinimportiert werden mußte. Ein Anruf an die Polizei hat verhindert, daß der Blumenhof in Karlsruhe auf dem Markt in großen Mengen keinen Absatz finden würde, und es hat nur dieser Anruf, und alle Stellen haben sofort den Mangel übernommen, der dann für die Anforderungen kaum ausreichte. Schließlich lag es beim Blumenhof, der in größerer Menge aus dem Ausland hereinimportiert werden mußte. Ein Anruf an die Polizei hat verhindert, daß der Blumenhof in Karlsruhe auf dem Markt in großen Mengen keinen Absatz finden würde, und es hat nur dieser Anruf, und alle Stellen haben sofort den Mangel übernommen, der dann für die Anforderungen kaum ausreichte.

### Waller, Sonne, Wind

# Rappentwört, das Paddlerparadies

### Im Vorfrühling am Karlsruher Lido

Noch weht ein kalter, aufwühlender Wind über das weite blanke Rind des Bodens. Und nur erst ganz spärliches, verhaseltes, kümmerliches Gras bedeckt die



So wird es in kurze in Rappentwört aussehen (Aufnahme: „Führer“ (Gesamtwinter))

Uferänder, den Karlsruher Lido. Mittenhalbem herrscht noch der Winter oder man spürt mindestens keine traumatische Wärme. Die Anzüge am Strandbad, die einzigen Läder in einer Kilometer langen Solawand, stehen überaus gelassen und kein Wächter hindert den Zugang. Auch sind es nicht mehr die einzigen Durchbruchstellen, noch einige andere Zugänge haben ihre

# Wir bauen Hitlerjugend-Heime!

### Der Kreis Karlsruhe an der Spitze!

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat in seiner Neujahrsbotschaft das Jahr 1937 zum Jahr der Heimbeschaffung erklärt. Die Aufgabe, die unser Führer Adolf Hitler dem Führer der Hitlerjugend gestellt hat, aus den jungen Deutschen fanatische Träger der nationalsozialistischen Weltanschauung zu formen und ihnen die politische Grundlagelernen der Zukunft zu geben, wurde bisher dadurch beeinträchtigt, daß in der Heimfrage nicht die richtige Lösung getroffen worden war. Genau so wie die Schule, das Rathaus und die Kirche in Dörfern und Städten bestehen, gehört als Zeichen der neuen Zeit das Hitlerjugendheim an. Nicht Pacht, sondern Zweckbauten sind zu schaffen. Nicht der Aufwand an Geld allein soll den Ausschlag geben, sondern wir alle wollen zur Lösung dieser dankbaren Aufgabe, sei es auch nur durch Handlangerdienste, beitragen. Ortsgruppenleiter, Bürgermeister, Lehrer, Bauer und Hauswerker, alle werden in ihrer Freizeit

# Karlsruher Hühner als Osterhasen

### 108 000 Legehühner im Amtsbezirk Karlsruhe — „12“ — eine der Kenn-Nummern der Karlsruher Eier

Wer denkt an Ostern nicht gern in seltsamem Erinnerung an die Kindheit zurück, da in den Wochen vor Ostern Großmutter oder Mutter uns eines der schönsten Märchen vom Osterhasen und von seiner vielen Arbeit erzählten? Gehört doch das Suchen und Besichtigen der Eier, die als Lebenssymbol gelten, zu einem der schönsten Osterbräuche. Diese Eier werden nach Sonderregeln vom Osterhasen am Gründonnerstag gelegt. Tausende Kinder warten am Ostermorgen schweigend auf die Ergebnisse der Arbeit des Osterhasen und suchen mit großem Jubel die verdeckten Eier. Mit großer Liebe werden von den Kindern Nester aus Holzstämme gearbeitet und an verborgenen Plätzen niedergelegt, damit der Osterhase möglichst wenig Arbeit hat und seine turmbemessene Zeit lediglich mit dem Eierlegen verbringen kann. Di muß der Osterhase sogar in Wäse und Wärme klettern, um seine wohlnehmenden Gaben in die Nester zu legen, damit am Ostermorgen dankbare Kinderergergen sie finden können.

Zahlreiche Hände regten sich in den letzten Wochen in der Werkstatt von Meister Lampe. Millionen Eier wurden in den Eierereiwerkstätten hergestellt, bemalt und gefüllt. Auch die Eier, die die Hühner legen, spielen als Osterhasen eine große Rolle. 108 000 Legehühner gibt es im Amtsbezirk Karlsruhe, die den Osterhasen in der Erfüllung seiner Aufgabe wesentlich unterstützen. Als Trinker sind diese Hühner immer sehr willkommen, ausgeputzt und dann mit Rougat gefüllt, bilden sie für jedermann eine nette Ueberraschung. Alle diese Eier, die in Karlsruhe die Hühner als treue Gefährtin des Osterhasen legen, werden gewirkt, gekempt und nach Größen gekennzeichnet. In unserer eigenen Heimat, dem Wirtschaftsbezirk Karlsruhe, sind 46 Einzelzeuger. Karlsruhe gehört zum Bezirk des Eierverwertungsverbandes Baden, der die Kenn-Nummer 12 führt. Infolgedessen tragen sämtliche in Karlsruhe erzeugten Eier als erste die Kenn-Nummer 12. Jedes deutsche Ei trägt eine zweistellige Kenn-Nummer. Die erste Nummer bezeichnet den Wirtschaftsbezirk, die zweite die Kennzeichnungsstelle.

gemeinschaftlich an diesem Werk arbeiten. Keiner darf hier zurückbleiben. Die Vorarbeiten sind in vollem Fluß. Da und dort wird bereits gebaut.

In 30 Landgemeinden des Kreises Karlsruhe werden bereits 1937, spätestens aber 1938, HJ-Heime nach den Richtlinien der Reichsjugendführung gebaut. Die Stadtgemeinden des Kreises, allen voran die Gauhauptstadt Karlsruhe, werden in der HJ-Heimbeschaffung Vorbildliches leisten.

Nach den Feststellungen der Gebietsführung Baden der HJ steht der Kreis Karlsruhe an der Spitze aller Kreise des Gau Baden. Wir werden weiter arbeiten; die Aufgabe ist erst dann für uns gelöst, wenn in jeder Gemeinde des Kreises ein würdiges Hitlerjugendheim steht.

Heil Hitler!  
Kreisleitung Karlsruhe der NSDAP.  
HJ-Bann 109.

# Geflügel-Ausstellung in der Abfiedlung

Im Rahmen des Vierjahresplanes sollen auch bei den Rasse-Geflügelzüchtern andere Wege beschritten und es soll mehr als bisher die Leistung in den Vordergrund gestellt werden. Aus diesem Anlaß führt der Geflügelzüchter-Verein Karlsruhe-Abfiedlung über die Eiererzeugung eine Zuchtstamm- und Bruterei-Ausstellung in der Wirtschaft zur Vorkunftsfeier.

Gleichzeitig findet ein Schulungssturz für alle badischen Geflügel-Züchter statt. Die Ausstellung ist an beiden Tagen von 12-19 Uhr geöffnet. Interessenten erhalten auf Wunsch sachmännliche Beratung.

# Ostereis der Brunnenbeden

Aus dem gleichmäßigen Grau von Straßen, aus den Qualen der Anlagen tauchen winterwilde Brunnenbeden auf. Das Blinken der Wasserflächen und das Sprudeln der Wasserleiter war über die kalte Jahreszeit verstummt. Die Umrandungen der Brunnenbeden haben die Wärme der schaffenden und pflanzenden und schubenden Männer verdrängt, die nur mit dem Oberkörper sichtbar für die Umwelt bleiben. Innen aber ist alles am hellen Tag emsig die Heimgeländchen, die die toten Beden frühlingmäßig rüsten. Die Beden werden ausgeräumt von dem, was Wind und auch böse Wüstenhunde hineingeschafft haben. Die Stadt hält auch hier, wie es im Haushalt einer sorgsam Hausfrau geschieht, „Ostereis“. Und bald strahlen die Beden frisch und sind aufnahmefähig für das Wasser, das ihnen für die hellen Monate Leben verleiht. Kaum sind die Reinigungsarbeiten weiter gezogen zum nächsten, da folgt ihnen auf dem Fuß losgelagene schon der flüchtigen aus den Abfiedlung der Springbrunnen. Sachte nicht als Springbrunnen, nur wie ein kräftiger, ein Stück weit aufsteigender Quell, lassen sie einen armdicken Wasserstrahl erheben, der, kaum meterhoch, rasch in sich zurückfällt und sich verdrömend dem breiten Becken mittelt. Der Hohlraum füllt sich allmählich an und wird zum Auge, das freundlich in der neuen Jahreszeit zum Himmel blinzelt und die Stadt und ihre Anlagen belebt.

Erdrübel abgelenkt und winken einladend mit offenen Fortläufern. Einmalig, Verlorenheit und Stille über der ganzen Anlage. Also noch tiefer Winter? Doch nicht. Irigendwie liegt schon etwas Besonderes über unserm Rappentwört. Die Luft ist nicht mehr so blank und eifig; der Geruch von Zumpfpflanzen, Fischen und all dem unentwirrbaren Allerlei der Abwaldungen wärmt sie schon wieder ganz leicht. Und der Paddler, der wohl hier hinaus verschlagen wird, um nach seinen Liebesgaben zu sehen, bleibt stehen, atmet tief den vertrauten Duft und nicht dann mit dem Kopf. Ein zufriedenes Lächeln liegt dabei auf seinem Gesicht. Doch über der Baumreihe am Rheinstrom liegen die Wolken, zu diesen Hallen aufnehmend. Zwischen den blauen Blauen, zarter Frühlingshimmel durch sie hindurch. Und wenn gar einmal die Sonne wirklich durchkommt, sich wirklich einmal durchschlängeln kann, dann möchte man fast schon an den Sommer glauben.

### Im Hauptquartier der Boote

Lang und niedrig stehen die Bootshäuser der Karlsruher Paddlerwelt, die hier auf Rappentwört ihr Hauptquartier hat. Schon von außen kann man, wenn man durch die Vaterverfährten spaziert, feststellen, daß viele Bootshäuser leer sind. Natürlich, die empfindliche Stimmung der Boote vertritt ja auch nicht so leicht die kalte Witterung. Und so kann man denn jedes Jahr im Herbst und im Frühjahr daselbst die Boote sehen: kaum ist die Temperatur unter einen gewissen Grad gesunken, dann tummeln sich auf dem Grün um die Bootshäuser die Paddler, nun nicht mehr im „Dreh“, und um die herum türmt sich ein Haufen Stäbe, Spanten, Leiteren und wie die Dinge noch alle heißen. Dann wird alles zusammengepackt, und schmerzhaft zieht man heimwärts. Zurück bleibt die leere Kiste. In der Frühjahrszeit dann das gegenteilige Bild: da kommen sie angelockert, verdrängen die Boote um sich, und nach und nach ordnet sich der Winter zum Booten, die dann in den Kisten verschwinden. Noch sind jetzt also die Kisten nicht befüllt, noch wartet alles auf die Dinge, die da kommen sollen. Aber die Zeit derer, die herauskommen, um einmal nach dem Festen zu sehen, wird doch von Sonntag zu Sonntag größer.

### Noch ist alles ruhig...

Vergeblich sucht das Auge nach dem „amtlichen“ Rappentwört, nach all den Dingen, die den Paddlern den Aufenthalt so angenehm und kurzweilig machen oder für ihre Sicherheit geschaffen wurden. Leer sind die Spielplätze, verschwunden sind die Ringennetze, die Rettungsstangen und -boote, die Pontons. Man muß schon etwas Mühe aufbringen, um all das zu entdecken. Gewiß, ein großer Teil der Pontons liegt zu einer Gruppe zusammengeschwemmt am Bodeneinschlag und auch die übrigen, die von der Rheineite, entdacht man bald im ersten Teil des Altseins, nicht weit vom Weidhansden, das lustig in den Tag hineintastet. Noch gibt es keine Milch und keinen Käse, aber der herzhafte Duft läßt schon wieder den Besucher an und die Birken hat große Wäse im Freien, — Osterwäse. Im dunklen Nebelgang schalten die hölzernen Rettungsboote, während das Aluminiumboot mit leisen Klacken an die Stufen des Bodeneinschlags schlägt. Die Telefonhäuschen, die schon letztes Jahr die Dienst nicht mehr verlassen, sind mit Draht umschwert, und um die frisch eingelagerten Kistenbeete sind Drähte gezogen, damit nicht mutwillig das junge Grün, das sich eben hervorwagen will, zertritten wird.

### Das Schloß in der Sonne

Weiß und glänzend liegt wie ein Schloß in der Sonne das Restaurant. Nun ja, vor seinen Türen stehen noch nicht die weißen Tische und Stühle und das Bunt der Sonnenhitze bringt noch keine Farbe in die Fahlheit der Landschaft und das eindeutige Weiß des Hauses. Auch die obere Terrasse liegt noch leer. Aber im unteren Raum kann man schon wieder einen Nachmittagskaffee genießen und sich, gelähmt vom kalten Wind, durch die Scheiben, die volle Wärme der Frühlingssonne ins Gesicht scheinen lassen. Gerahmt läßt es sich dabei träumen; vor dem getragenen Augen erhebt da der volle Sommer mit seiner Pracht, seinen Fahnen in die Altmaffer, dem frühlichen Getummel auf den Spielplätzen im Waller, den stillen, von

Gut rasiert

gut gekammt!

ROT BART • extra dünn • besonders geschmeidig 10-3

fast wehmütigem Reiz überagenden Abenden, wenn jenseits des breiten Wasserbandes die Sonne hinter den Pappeln erht, dann hinter den niedrigen Büschen und schließlich hinter dem Rheindamm verschwindet und bei beginnender Dunkelheit stromauf, tromab die Feuer vor den Zelten aufflammen.

Aber noch ist es nicht soweit, noch ist das Wasser nicht dick und dunkelgrün sondern mattblau und klar, auch wenn der Wind kleine Wellen fräufelt; und noch kann die Sonne ungehindert durch die Recke der schlanken Wäme schauen, ohne daß Blätter sie hindern. Aber eine Abnung von allem, was da wird, ist schon überall zu spüren.

### Das Staatstheater zu Osnern

Faust II und Parfial  
Am heutigen Samstag spielt das Staatstheater zum erstenmal in dieser Spielzeit den zweiten Teil der Tragödie „Faust“ mit Paul Hiert in der Titelrolle, Stefan Dahlen als Werthilpophel und Melitta Stancak als Gretchen. Die Vorstellung beginnt um 19 Uhr. Faust II wird am Dienstag in gleicher Besetzung in einer Nachmittagsvorstellung (Beginn um 14 Uhr) wiederholt.  
Noch einmal geht Richard Wagner's Bühnenweissfestspiel „Parfial“ am Donnerstag um 17 Uhr im Staatstheater in Szene. Am Dirigentenpult diesmal Karl Köhler. In der Rolle des Kinglor wieder Otto Louis Boed (Vareuth) als Gast für den erkrankten Karlheinz Böfer.

### Eugen Rex spielt am Diermontag

Zwei Gäste werden am Abend des Diermontag in „Eine Nacht in Venedig“ erkrankte Mitglieder des Bad. Staatstheaters vertreten. Für Wilhelm Klenning spielt Ralf Rauh (Kaffel) die Rolle des Herzog Urbino und für Karlheinz Böfer werden wir Eugen Rex auf den Brettern des Staatstheaters als Senator Delaqua sehen.



Der Länderkampf Deutschland - Schweiz endgültig in Karlsruhe

Das Sachamt Leichtathletik im Reichsbund für Leibesübungen teilt mit, daß der Schweizerische Leichtathletikverband seine Zustimmung zu Termin und Austragungsort für den diesjährigen Länderkampf gegeben hat.

Kürze Nachrichten

Den 75. Geburtstag feiert am Dienstag Fräulein Meuthaler, Ruppurrer Straße 78. Die Jubilarin war viele Jahre als Handarbeitslehrerin im ehem. Lehrerseminar der Südbahn tätig und kann sich heute noch der Beliebtheit aller ihrer ehem. Schülerinnen erfreuen.



Durlach, Wilhelmstraße, am Dienstag, den 30. März 1937, vormittags von 10-12 Uhr, Ausgabe von Hilfsmitteln an die Bedürftigen der Gruppen A, B, C und E.

Tagesanzeiger

Theater: Bad. Staatstheater: 14 Uhr: Faust, Der Tragödie 2. Teil, 20.15 Uhr: Eine Nacht in Venedig. Coliseum: Varietés.

Konzert/Unterhaltung: Bauer: Ratsecker: Tanz in der Hasenfente. Gellner Baum: Tanz. Kaffee des Weibes: Tanz, Rabelle Hans Sharp.

Theater: Bad. Staatstheater: 14 Uhr: Faust, Der Tragödie 2. Teil, 20.15 Uhr: Eine Nacht in Venedig. Coliseum: Varietés.

Konzert/Unterhaltung: Bauer: Ratsecker: Tanz in der Hasenfente. Gellner Baum: Tanz. Kaffee des Weibes: Tanz, Rabelle Hans Sharp.

Hallo, hallo:

Hier spricht das Staatstheater!

Bunte Geschichten um Kunst und Künstler

Großmutter als Souffleuse. Es war vor vielen Jahren, da der Kastengeist des Staatstheaters, das damals noch Hoftheater hieß, unter einem schön geschwungenen Dach vor dem Vorhang wohnte, verschwiegen und unsichtbar, wie das zu allen Zeiten war und bleiben wird.

Da er zu den Unsichtbaren des Theaters gehört, ranfen sich um sein Tun laufend bunte Geschichten, oft sind sie wahr, oft sind sie zu erfunden, daß sie wahr sein könnten. Die folgende Geschichte hat sich tatsächlich im Karlsruher Theater ereignet.

Die beiden Vögel Walter und Wilhelm. Als sie nun im zweiten Akt auf der Bühne standen, machte sich plötzlich der kleinere von der Hand der Mutter Zell los und sprang zum Kasten vor, drehte sich zu seinem erkrankten Bruder und rief: „Da quä e mol, do drumme fäst jo d' Großmutter und hat b' Brill uff und lest.“

Richard Strauß und die Amme. Richard Strauß war oft und gern in Karlsruhe, eines seiner Werke zu leiten. So kam er auch einmal zur

„Salome“, die damals von einem aufgebenden Stern der Karlsruher Oper, Ellen Winter, gesungen wurde. Für den Vormittag war eine Probe angelegt, die, wie wir Richard Strauß abends erzählte, vierzehn Minuten dauerte, also nur ein „Antipper“ war, ob alles „sitzt“.

„Salome“, die damals von einem aufgebenden Stern der Karlsruher Oper, Ellen Winter, gesungen wurde. Für den Vormittag war eine Probe angelegt, die, wie wir Richard Strauß abends erzählte, vierzehn Minuten dauerte, also nur ein „Antipper“ war, ob alles „sitzt“.

„Damals wußte ich ja nicht!“ Um diese Amme rankt sich eine kleine Geschichte, die sich nicht lange nach der „Salome“-Direktion des Komponisten im Staatsopernhaus ereignete.

Eines Vormittags fand also Richard Strauß wieder vor dem ausgezeichneten Dirigenten und leitete eine Probe seiner „Frau ohne Schatten“, einer Oper, die auch das Staatstheater brachte.

Ostern auf dem Land

S. Söllingen, 26. März. (Osterturnier.) Die Sportvereinsgruppe 1906/07 veranstaltet an den beiden Osterfeiertagen für A-Jugendmannschaften ein großes Turnier. Neben den spielstärksten Mannschaften des Pfingsttales stehen die Jugendmannschaften von Waldhof, Stuttgarter Kickers, FC Vorwärts und VfV im Wettbewerb.

W. Durlach, 26. März. (Sport in Ostern.) Neben die Osterfeiertage erhält der FC Durlach Besuch aus Duisburg. Die Gäste treffen am Sonntagabend gegen 7 Uhr hier ein. In Ehren derselben findet im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ eine Feier statt, bei welcher der Handharmonikastab mitwirkt.

A. Reichenbach, 26. März. (Alter Osterbrauch.) Seit alterer Zeit findet in Reichenbach am Ostermontag das Eierlaufen statt. Auch in diesem Jahre wird das Eierlaufen unter Mitwirkung des Verkehrs-, Musik-, Turn- und Sportvereins durchgeführt werden.

und nach dem Eierlaufen findet ein Fußballspiel einer Alten-Herrenmannschaft gegen die Freiwillige Feuerwehr Reichenbach statt. Auch die Musik wird zum Gelingen der Veranstaltung beitragen und ihre Weisen erklingen lassen.

Theaterstück. Am Donnerstag wird der Gesangsverein Konfordia Reichenbach das Theaterstück „Der Fenster von Jütland“ aufzuführen. Ein Besuch der Veranstaltung wird sich lohnen.

S. Forstheim, 26. März. (Pa. Ranschmayer, MdR, spricht.) Die Kreispropagandaabteilung teilt mit, daß wie wir bereits kurz berichteten, Pa. Ranschmayer, der Hungerparasit von Dorfum, wie ihn einstens die politischen Gegner nannten, am 4. April hier sprechen wird.

W. Durlach, 26. März. (Sport in Ostern.) Neben die Osterfeiertage erhält der FC Durlach Besuch aus Duisburg. Die Gäste treffen am Sonntagabend gegen 7 Uhr hier ein. In Ehren derselben findet im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ eine Feier statt, bei welcher der Handharmonikastab mitwirkt.

A. Reichenbach, 26. März. (Alter Osterbrauch.) Seit alterer Zeit findet in Reichenbach am Ostermontag das Eierlaufen statt. Auch in diesem Jahre wird das Eierlaufen unter Mitwirkung des Verkehrs-, Musik-, Turn- und Sportvereins durchgeführt werden.

Umschau in Durlach

Walter-Röhler-Straße wird durchgeführt. A. Durlach, 26. März. Von den drei neuen Straßen, welche am Nordwesthang des Turmbergs gleichlaufend mit der Gröbinger Straße dahinjagen und seit etwas über Jahresfrist mehr und mehr in den Mittelpunkt des Bauens am Turmberg getreten sind, ist die Walter-Röhler-Straße die untere; zwischen Gröbinger- und Dorf-Wessel-Straße führt sie von der Robert-Wagner-Straße etwa nach Nordosten.

Die vorläufige Anschauung der Straßenfläche führte damals zur Auffindung zahlreicher „Lößhölder“, welche in dem mehrere Meter tiefen, fruchtbareren Löß gerichtet gelagert sind. Die zur Verdrängung gelangenden Erdmassen wurden zur Auffüllung der Straße bis hinab zur Randstraße benötigt.

Röhler-Straße außer zwei Häusern eine ganze Anzahl von Baugeräten; ein Doppelhaus ist im Rohbau nahezu fertiggestellt. Das hübsche Baugelände, das übrigens ebenfalls im Besitze der Stadt Durlach ist, lockt außerordentlich; es vereint prächtige Lage am Bergeshang mit den Annehmlichkeiten der nahen Geschäftstraßen und der in nächster Nähe befindlichen Endstelle der Straßenbahn.

Es läßt sich heute schon ohne Schwierigkeiten voraussetzen, daß auch die Walter-Röhler-Straße das Schicksal ihrer Nachbarinnen teilen wird; binnen Jahresfrist werden auch an dieser herrlich gelegenen Straße nur noch wenige Plätze unbebaut sein. Dann wird die Verfertigung der Fortlegungen aller drei Straßen in der Richtung zum Friedhof sprunghaft sein; auch jene Strecken werden rasch niedergebaut werden, und das neue Stadtviertel am Nordwesthang des Turmbergs wird sich so mehr und mehr abzeichnen.

Die Erdmassen haben nun über ein Jahr Zeit gehabt, um sich zu setzen, und nun beschäftigt man sich mit der Fertigstellung der Straße. Die beiden oberen der drei Parallelstraßen, die Schlageter- und Dorf-Wessel-Straße, sind im Lauf des letzten Jahres und des Winters fast völlig bebaut worden. Die Paritätigkeit in diesem ganzen Bezirk ist überaus groß. Schon stehen auch an der Walter-

daß Richard Strauß während dieses Aktes abfließen könnte, verstand der Regisseur hinter einer Säule. Der Grund war dieser: Beide, Spielleiter und Kapellmeister, hatten Strauß bei der Annahme der Probe versprochen müssen, das Werk ohne Striche anzuführen, nach langem Hin und Her, verriet sich. Während der Einübung zeigte es sich aber, daß der dritte Akt einfach nicht urchlos zu machen war. So kamen etwa 70 Seiten der Partitur in eine Eisenkammer, ein Abschluß, der die Amme zu fangen hatte. Als nun in der Probe der Regisseur in die Höhe kam, schickte sich mit einigem Herzklopfen der Kapellmeister an das Pult und flüster Strauß ins Ohr: „Meister, Ganze schlagen“, und dabei schlug er rasch die in Klammer gefasste Stelle um. Richard Strauß tat wie ihm gelag und dirigierte ohne Aufhebens weiter.

Die gerissene Geduld. Diese kleine Geschichte soll angeblich in Karlsruhe nicht vorkommen, sie ist aber trotzdem nicht schlecht. Das Schauspiel hatte das Glück, eine junge und hübsche, immer trotz getimmte, kaum aus der Ruhe zu bringende Souffleuse zu haben. Sie nannte als Kluge Frau die Gerissenen und keinen Schwächen ihrer Schauspieler auf der Bühne; sie wußte genau, der eine hängt an ihr und verlangt zu seiner Verübung und Sicherheit, daß sie immer leise mitgehe wie ein Schrittmacher auf der Rennbahn, denn hat er einmal nicht rasch das rettende Schwört im Ohr, dann kommt die schwarze Wand oder das gefährliche Loch in die Aufführung. Sie nannte auch den anderen, der nicht begleitet sein will, weil ihn leises Vorsprechen in der Konzentration löst.

Nur einmal risk ihr die Geduld, und die Aufführung stand auf der Kippe. Sie hatte es eines Abends endlich satt, immer der Mitspieler des abendlichen, nicht mehr ganz fassbaren Hebelspiels zu sein. Hörte er nicht gleich das Schwört, so schimpfte er, sei sie „abgeriff“, verhaspelte er sich, so war sie natürlich auch schuld, weil sie nicht deutlich die Silben formte. Sie war und blieb der Sündenbock für alle kleinen und großen Versehen dieses Abends.

Eines Abends also, er hatte gerade als Kamlet in Schafespears gleichnamigem Schauspiel seine große Szene mit „Zehn oder Nichtsein“ und ihr schon wieder die grüßgrünen Wälder hintergerworfen, da sagte die geplante junge Dame außer sich vor Erregung in sich hinein: „Na warte, du alte Ziegenbock“, und als er an die Lampe und zu ihrem Kasten kam, um das Wort, das rettende, zu fangen, schlug sie mit zuckend das Buch zu und stemmte die Hände darauf. Während sich das gleiche Gesicht rötete und die Augen anfangen böse zu schauen, schrie sie: „Du brutte, du Kack!“

Nicht lau werden!

el. Neurent, 25. März. Hier fand im Rathsaal ein Schulungsabend für die Politischen Leiter, Walter und Marie Stast. Am Vortrag des durch Krankheit verbindehten Ortsgruppenleiters hieß Schulungsleiter Fritz Buchleiter die zahlreich erschienenen willkommen und begrüßte insbesondere den Redner des Abends, Gaufschulungsleiter Pa. Döbop vom Volkshilfswerk. Dieser leitete seinen Vortrag ein mit dem deutlichen Gebet von Anacker: Herr, laß uns nicht als Zweige durchs Leben gehen! Wir brauchen Menschen der Tat, die furchtlos ans Werk gehen, den nationalsozialistischen Gedanken und nachhaken. Mancher hat nicht mehr den alten Kampfsinn in sich. Das ist die große Gefahr, daß wir lau werden in unserer Arbeit. Unsere Feinde verlocken immer und immer wieder, dem Nationalsozialismus zu schaden und die von unserer Regierung erzielten großen Erfolge ins Gegenteil umzuwandeln. Daher muß der Pol. Leiter gewarnt und jederzeit in der Lage sein, auf die an ihn gestellten Fragen die richtige Antwort zu geben. Wir müssen bestrebt sein, immer nur das Beste zu tun und Geduld zu sein. Wir sind nicht unsterblich, besitzen aber den Mut, heugene Fehler einzusehen und wieder gut zu machen. Freu wollen wir hinter unserem Führer stehen und an ihn glauben. Dieser Glaube gibt uns Kraft, und mit dieser Kraft werden wir als Kämpfer erreichen, was wir erreichen wollen. Wir bauen und schaffen und erhalten. Das emige Deutsche Reich. Ob wir den Erfolg unserer Führer an, dann kommt eine unbändige Kraft in uns, die uns nie müde werden läßt. Täglich wollen wir geloben: Gib uns Befehle, wir folgen; denn wir glauben an dich! Unseres Seins Erfüllung ist die Pflicht!

Pa. Fr. Buchleiter dankte im Namen der Ortsgruppe dem Redner für die ausgezeichneten, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Der Arzt an Ostern

Sonntagsdienst für den 28. März 1937. Sonntagsdienst haben, wenn der behandelnde Arzt nicht erreichbar ist: Metzke: Dr. Dietmann, Tel. 5753, Gerwigstr. 3; Dr. Braun, Tel. 2907, Leopoldstr. 49; Dr. Stort, E. Tel. 780, Hardstr. 21.

Sonntagsdienst für den 29. März 1937. Sonntagsdienst haben, wenn der behandelnde Arzt nicht erreichbar ist: Metzke: Dr. Ovis, Tel. 1082, Welfenstr. 9; Dr. Mele, Tel. 1773, Kaiserstraße 89a; Dr. Rappes, Tel. 426, Mainstr. 23, Weierfeld.

Stuttgart - Bad Cannstatt. Das heilbad für Magen - Herz - Rheuma. Mineral-Schwimmbäder • Trink- und Bäder-Kuren. Auskunft: Kurverein Bad Cannstatt



1200 mal dünner als ein Blatt Papier

# Ein Besuch bei Meister Goldschläger

300 Dänen für eine Packung Blattgold — Tanzparketts aus Gold

Mein Besuch beim Goldschläger ist angefüllt. In der Tasche habe ich einen kleinen Zettel mit der genauen Anschrift. Nummer 21 ist es, also muß es dieses kleine bescheidene Häuschen sein, das so gar nicht den Eindruck goldenen Reichtums macht. Ein netter älterer Herr empfängt mich, es ist der Chef selbst, der, wie ich später von ihm erfahre, seit 30 Jahren Blattgold schlägt und mich nun in seine erbauliche Werkstatt einweisen will.

Er gibt mir zunächst ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.

„Ja“, sagt er, „Blattgold ist 1200mal dünner als ein gewöhnliches Stück Papier, aber schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

„Wie gibt man nun ein Stückchen Blattgold in die Hand — vorfichtig mit Papier, — doch schon im nächsten Augenblick ist es verschunden, so sehr ich auch suche, es liegt weder auf dem Tisch, noch ist es auf dem Boden gefallen. Der Goldschläger lacht.“

meter gewachsen, worauf sie abermals in kleine Quadrate geschnitten werden. Diesmal kommt zwischen je zwei Goldquadrate eines der feinen „Goldschlägerhäutchen“, die aus den Blinddärmen von Dänen gewonnen werden. 300 Dänen müssen ihre Blinddärme hergeben, um die Häute für eine einzige Packung Blattgold zu liefern.

Messer aus Malakkaholz

Von neuem wird das Gold mit einem etwas kleineren Hammer zwei Stunden lang geschlagen, und nun ist es so dünn, daß es nicht mehr mit der Hand, sondern mit Holzspitzen angefaßt werden muß. Auch kann man es nun nicht mehr so ohne weiteres schneiden, weil kein Stahlmesser fein und gleichmäßig genug ausgeschliffen werden kann, um solche hohen Anforderungen zu genügen. Der Goldschläger verwendet statt dessen ein Messerchen

### Unsere Erzählung:

# Die verlorenen Tränen

Eine Sage von Friedrich Kayfler

In einem Lande im Süden lebte vor Zeiten ein König, der besaß einen Narren, den er über alles liebte.

Der Narr aber hatte eine wunderbare Gabe, die Gemüter der Menschen zu beherrschen. Seine Einbildungskraft war so stark, daß er sich einbilden konnte, zu Tode traurig zu sein: dann weinte er so, daß alle, die ihn sahen, mitweinen mußten, und wollte er sich einbilden, über die Wägen lustig zu sein, dann konnte er so lachen, daß er alle zum Hellen Lachen zwang und jeder sein Herzleid vergaß. Wäre er ein gewöhnlicher Narr gewesen, so hätte er seine Pöffen getrieben und weiter nichts. So aber hatte er seine besondere Art, mit den Gemütern umzugehen. Wenn der König traurig war und nichts seine Schwermut verschuchen konnte, dann ließ er den Narren kommen. Der kam und weinte vor ihm so herzbrechend, daß der König auch weinen mußte, und hörte nicht eher auf zu weinen, bis des Königs Tränen müde wurden zu fließen und endlich ganz verfielen. Da ward des Königs Seele ruhig und endlich wieder heiter und klar. — Auf ähnliche Art machte es der Narr, wenn der König seinen bösen Tag hatte und tobe und schall und ungerichte Urteile fällte; dann kam er und tobte noch ärger als er und schrie und schlug so wild, daß der König ganz außer sich geriet und ihn erschlagen wollte. Aber wenn der König einen Suß nach ihm war, so jagte der Narr deren zwei und drei durch das Fenster auf den Schloßhof hinaus, daß die Steine splitterten, und schickte einen Tisch noch hinterdrein, und so ging es manchmal mit Pöffern und Krachen durch das ganze Schloß, daß sich das Gefinde vor Angst in die Keller verlor, bis der König müde wurde, sich in einen Sessel legte und lachte. Da war er dann von seinem Borne erlöst und der Narr lachte und der König lachte und das ganze Schloß mußte mitlachen und die ungerechten Urteile wurden widerrufen. So war der Narr mit seiner seltsamen Kunst ein Segen für den König und sein Land durch viele Jahre.

Da begab es sich eines Tages, daß des Narren Liebste, ein wunderschönes Mädchen, die er über die Wägen liebte, krank wurde und starb. Und seltsam: er, der für seinen König zu allen Zeiten so viele Tränen geweint

aus Malakkaholz, das leichter zu schleifen ist, als Stahl. Es handelt sich um dasselbe Material, aus dem die Bewohner des malaiischen Archipels ihre tödlichen Pfeilwaffen vertieren.

Die Goldblätter haben jetzt eine Stärke von nur mehr einhundertmilliontel Zentimeter. Sie kommen nun zwischen Papier und gelangen so zum Versand.

### Goldhaltige Fußböden

Verwandt wird das Blattgold — wie schon eingangs erwähnt — zu mancherlei Schmuck an kunstgewerblichen Gegenständen. Fast alle Goldschrift an Büchern, Bleistift, in Hüten, auf dem Briefpapier ist von gediegenem Gold, das als Blattgold in das Material gefügt wurde. Goldbrokat besteht allerdings nicht aus Gold, sondern nur aus Bronzeäden, weil Goldäden viel zu teuer herzustellen sind. Zum Schluß erkläre ich mir der Goldschläger noch, daß sein Betrieb äußerst sparsam arbeiten muß. Selbst der geringste Abfall werde mit Radiergummi auftrabiert und schließlich wieder eingeschmolzen. Trotzdem falle noch viel auf den Fußboden. Auf mein zweifelndes Lächeln versichert er mir, daß für sich bei der Auflösung einer Goldschlägerei ein Chemiker den Fußboden gekauft hat, für wenig Geld natürlich. Nach Veräuflichung des Holzes und Einschmelzung der Masse gewann er noch Gold im Werte von 15 000 Mark aus den scheinbar wertlosen Brettern.

### Ruhestätten deutscher Herrscher

Nur dreißig von sechzig deutschen Kaisern und Königen fanden ihre letzte Ruhestätte in deutschen Boden. Alle anderen fanden ihre Grabstätten in fremden Grenzen, am weitesten entfernt Kaiser Barbarossa, dessen Gruft, wie die Ueberlieferung behauptet, in der Klosterkirche zu Tyrus in Syrien gemauert wurde.

Der erste deutsche Kaiser, Karl der Franke, befahl, daß man seinen Leib in den antiken Sarkophag legen sollte, den er aus Italien mitgeführt hatte. Mehrmals wurde die Leiche Karls in ihrer Ruhe gestört. Otto der Dritte ließ zu seinem großen Vorgänger nieder und Kaiser Konrad ließ den Sarkophag öffnen, um den ersten Kaiser seines Reiches heilig sprechen zu lassen.

Von vornherein als Kaisergruft gebaut wurde der Dom zu Speyer, den Konrad II. sich als Ruhestätte ausbedungen hatte. Der Dom diente in der Folge mehreren deutschen Kaisern in gleichem Sinne, und hier liegt auch Rudolf von Habsburg begraben, dessen Nachfolger zum Teil im Stephansdom zu Wien oder in den Gräbern Spaniens liegen.

Ein einziger deutscher Kaiser wurde in den Vatikan überführt, es ist Otto der Zweite, den man 983, als er in Rom am Fieber starb, zuerst in einem Kloster der Peterskirche beiseite, dann aber in die Gräfte des Vatikans brachte.

Berühmtest liegt die Leiche des jungen Konradin in einer Kirche zu Neapel. Der Jüngling, der ein Herrscher sein wollte, war mit einem Freunde enthaupet worden.

Ein seltsames Rätsel gab der Sarkophag des großen Kaisers Friedrich II. auf. Denn als man ihn 1781 in der Gruft zu Palermo öffnete, fand man außer der Leiche des Kaisers noch zwei andere Leichen, deren Herkunft nicht zu erklären war.

Die Leiche des letzten Hohenstaufenherrschers hatte ein seltsames Schicksal. Sie war schon zur Beisetzung vorbereitet und stand vor dem Altar im Dom zu Messina, da geriet das Gebäude in Brand, die Beisetzung rettete sich, und als man nach dem Verbleib den Sarkophag öffnete, fand man nichts mehr von ihm übrig geblieben, Konrad IV. war durch die Flammen bestattet worden.

Häufig trennte man früher das Herz eines Herrschers aus dem Körper, um es gefondert zu bewahren. Auch bei den Habsburgern wurde — von Ferdinand II. bis zu Maria Theresia — der gleiche Brauch geübt. Die Körper liegen in der Kapuzinergruft, die Herzen in der Augustinergruft zu Wien.

Otto III. der in Rom starb, wurde im Weiskarophag über die Alpen gebracht. Dreimal überfuhren italienische Angreifer den Leichenzug, dreimal wurden sie wieder zurückgeschlagen. Die verbliebenen Reste des jungen Kaisers wurden nach Aachen gebracht, wo sie neben Karl dem Großen beigesetzt wurden.

# Es ist zum Lachen

„Sind gnädige Frau vielleicht in Trauer?“  
„Nein! . . . Warum denn?“  
„Weil gnädige Frau in letzter Zeit schwarze Haare tragen!“

„Wohin so schnell, Herr Doktor?“  
„Bebauern Sie mich, ich muß heute zum 150. Male in die Anallerneue!“  
„Armer Kerl! . . . Sie leiden also an Zwangsneurosen!“

Gebamme: „Herr Professor, soeben ist ein Mädchen angekommen!“  
Professor: „Wir sind mit unserem jetzigen Mädchen ganz zufrieden. Sagen Sie ihm, sie möge sich um eine andere Stellung bemühen!“

„Du hast mich fast eine Viertelstunde wieder warten lassen, Fritz! Wie kann ich da an deine Liebe glauben? Warum kommen denn die anderen immer pünktlich?“

Chef: „Ich bedauere, Ihnen Ihr Gehalt in so schmutzigen Banknoten geben zu müssen. Sie haben hoffentlich keine Angst vor Mikroben?“  
Angestellter: „Mikroben können von meinem Gehalt nicht leben!“

„Nun, du hast also deine Herzenskönigin doch glücklich heimgeführt?“  
„Ja, gestern hat sie schon ihre erste Thronrede gehalten.“

### Die tägliche Anekdote.

#### Eine Audienz

Eine sehr schwerhörige Dame, Frau von Briffac, sollte Napoleon vorgestellt werden. Da sie ihr Uebel zu verbergen trachtete, ängstigte sie sich nicht wenig über die Worte, welche der Kaiser an sie richten würde; sie erkundigte sich deshalb vorher sorgfältig nach den Fragen, die der Gewaltige bei solchen Audienzen zu stellen pflegte. Sie erfuhr, daß Napoleon nach drei Dingen fragte: Nach dem Heimatsdepartement, nach dem Alter und nach der Zahl der Kinder. Einigermaßen beruhigt erschien also Frau von Briffac in großer Toilette beim Empfang und machte ihre drei Reverenzen.

„War Ihr Herr Gemahl nicht der Bruder des am 21. September ermordeten Herzogs von Briffac?“, fragte der Kaiser schnell. „Haben Sie nicht dessen Güter geerbt?“

Lächelnd erwiderte sie: „Departement Seine et Oise, Sire.“

Verwundert schaute Napoleon auf und fragte weiter: „Sie haben Kinder, Madame?“

„Zweihundfünfzig, Sire“, lautete die Antwort.

Jetzt erkannte Napoleon ihr Gebreden und wandte sich ohne weitere Rücksichten unerwartet an die nächste Dame, von der er wußte, daß sie die Mutter zahlreicher Kinder war, mit der Frage:

„Wann werden Sie Ihren Gatten mit einem fünfzehnten Kind beehren?“

Die also Anwesende, welche der Unterhaltung mit Frau von Briffac zugehört hatte und über die frühere Frage des Monarchen ganz erschrocken war, antwortete in ihrer Verlegenheit und Verwirrung mit der stehenden Redensart:

„Wie Eure Majestät befehlen!“

Sch.-M.

# Nietzsche als Dichter

Prof. Sachs, Karlsruhe, in der Kantgesellschaft

Das der Dichter und der Seher-Kinder einander sehr sehr nahe stehen, ja, daß der Dichter zum Seher und Seher zum Dichter werden kann, versteht sich nicht wenig. Der Dichter, ist unserer Zeit wohl vertraut. Mit dieser Vereinerung beschäftigt sich der Abschluß der Kantgesellschaft für die diesjährige Winterarbeit. Prof. Sachs (Karlsruhe) zeigt in dem Seher und Kinder Friedrich Nietzsches den Dichter auf. Er gibt seine Reihenfolge von Werken, er greift mitten in die Fülle des Schaffens hinein und schöpft vor allem aus dem großen Welt- und Lebensgedicht Nietzsches, dem „Zarathustra“. Daß spirit man beim Vortrag solcher hübschen Bilderprache, darin nichts mehr von dem Gedanken Blässe anerkennen ist, die Niße Goethes; alles aber ist überaus gut und durchdringt vom Dunkel der Einjamkeit, aus dem der Traum ferner, höherer Zukunft härter und immer härter hervorbricht. Richard Wagners Hans Sachs spricht das große Wort: „All Dichtkunst und Poeterei ist nichts als Wahntraum-Deuterei“. Das ganze Ahnen Nietzsches aber ist deutliches Ahnen. Sein Blick gilt der Zeit, die so arm ist, weil Satttheit jede Sehnsucht erstickt, Zeit von Hochmut blind, am Abend liegend. Der Dichter sieht eine andere Zeit, da „Wahrheit, Geschloffenheit erbrochen wird“. Der deutsche Dichterkinder wird Sprecher für die Sehnsucht aller Menschen nach dem Einen, Großen, Einigen, in dem sich zu finden, es zu finden, die größte Lust ist. Das Schöpferische in sich tritt in Nietzsches Dichtung zutage: „Nicht wird alles, was ich lasse, Robie alles, was ich lasse: Flamme bin ich schließlich!“ Wie früher die Künstler an den Götterbildern, so

dichtet Nietzsche an dem schönen Menschenbilde fort, wirtet nach Möglichkeiten, wo mitten in der modernen Welt und Wirklichkeit, und ohne künstliche Abwehr und Entziehung von ihr, die große schöne Seele noch möglich ist. Die Poesie der großen Städte ist ihm zu nahe an dem Straßen, noch der Müttersgrube verrät Eitel und Feinheits, mit Schamera fragt er, ob die Dichter es nötig haben, den Witz und den Schmutz immer zu Gevatter zu bitten, wenn eine unschuldige und schöne Empfindung gemußt werden soll. Und gerade diesem Dichter-Denker war es vorbehalten, wohl am schönsten die Geburtsstunde eines großen Wertes zu schildern! Offenbarung in dem Sinn, daß plötzlich mit unglücklicher Sicherheit und Feinheit etwas sichtbar, hörbar wird, das einen im tiefsten erschüttert; man hört, man sucht nicht. Man nimmt, man fragt nicht. „Ich habe eine Wahl gehabt.“ . . . Ein vollkommene Auser-sich-sein“. Der Dichter steigt in den tiefsten Grund seines Volkes, in Liebe und Haf, ringt, gestaltet, zerbricht, opfert, siegt! . . . Ja, so müssen unsere Dichter einmal Nietzsches erleben und sich daran messen!

Prof. Sachs beschäftigte sich dann eingehend mit Form und Stil bei Nietzsche und mit der Frage, die ganze Inhaltsfülle des Vortrags kann hier nicht wiedergegeben werden. Im Ganzen war er geeignet, dem künstlerischen wie dem nachherlebenden Menschen aus der höchsten Zukunftsschau Nietzsches her die Augen zu öffnen für die Natur der Kunst und den Zwang des schöpferischen Menschen, der — wie der Führer gesagt hat — „Kantatiker sein darf und muß!“

Wilhelm Albrecht.



Phönix sichert die Tabellennführung

Die Aufstiegsspiele zur Gauliga am Karfreitag / Hoesheim-Phönix Karlsruhe 1:3

Phönix Karlsruhe ist Magnet bei allen Spielen, wo sie auftreten. Zum ersten Male konnten die Hoesheimer eine Massenanhäufung verzeichnen.

Mit dem Sieg, den Phönix am Karfreitag in Hoesheim erzielte hat, haben sie wohl die schwerste Stunde genommen und stehen als erster auf der Anmarschstraße zum Aufstieg in die Gauliga.

Bei Phönix war Fröb, der alle 3 Treffer erzielte — nicht nur deshalb — sondern im großen Ganzen, der beste Mann.

Das Spiel

Hoesheim sieht vom Anstoß weg auf das Phönixtor und schon hat Maier einen scharfen Schuß zu werfen. Gleich darauf wechselt das Bild.

Raum ist wieder angepöbelt, aber die Hoesheimer vor dem Phönixgebäude. Der Verkaufsausschlag den Ball an dem Torposten.

Am 28. März 1937. Am 28. März 1937. Am 28. März 1937. Am 28. März 1937.

daß beide Mannschaften abgeknüpft sind. Ausdrucksreiche Aktionen werden von keiner Seite mehr eingeleitet.

Sportklub Freiburg - Neureut 3:4

Auch das dritte Aufstiegsspiel, das die Freiburger auf eigenem Gelände zur Durchführung brachten, konnte nicht von ihnen gewonnen werden.

Badische Vereine auf Reisen

SpBz. Troffingen - Freiburger FC 0:5 (0:0)

Der württembergische Bezirksligist SpBz. Troffingen hatte sich zum Karfreitag die Spielstätte Elf des badischen Gauklubsvereins Freiburger FC zu einem Freundschaftsspiel eingeladen.

SSV. - SV. Waldhof 3:1

Die Kraftprobe der beiden Gaumeister von Baden und Nordmark, SSV. Waldhof und Hamburger SV., fiel zugunsten der Gäste aus.

Vorussia Münch. Gladb.-BfV. Mannheim 2:6

BfV. Mannheim machte auf der Reise nach Belgien am Karfreitag noch in M. Gladbach Halt, um dort gegen den Bezirksligisten Vorussia Münster anzutreten.

Deutschlands Turner schlagen Finnland

15 000 Zuschauer in Hamburg - Frey und Savolainen beste Einzeltürner

Von allen Teilen Deutschlands waren die Turnfreunde und Sportbegeisterte am Karfreitag herbeigeeilt, um Zeuge des Turnländerkampfes zwischen Deutschland und Finnland zu sein.

Finnland knapp mit 84,85 Punkten gegen 84,00 Punkte geschlagen.

In der Einzelwertung belegten Frey (Deutschland) und Savolainen (Finnland) den ersten Platz mit je 68,80 Punkten.

Finnlands Mannschaft marschierte unter Führung von Väinö Tahminen ein und wurde fürchterlich bestraft. Direktor Martin Schneider war der Anführer der deutschen Mannschaft.

Mit den Kürübungen am Varen begann der Kampf, bei dem der Münchener Schmelzer den Anfang machte und mit 9,2 Punkten recht abstrahlte.

Am Seitenpferd vergrößerten Schmelzer und Wolf den Vorsprung da Quitto und Tufkinen bei ihrer Uebung hängen blieben.

erreichte aber dann sogar 10 Punkte, während Frey mit 9,85 Punkten aus diesem von Savolainen mit 9,70 Punkten übertroffen wurde.

Bei den Freidübungen, die die Deutschen teilweise mit freiem Oberkörper bestritten, erwiesen sich unsere Turner ebenfalls überlegen.

Das Red-Turnen mußte die Entscheidung bringen. Gleich der dritte Deutsche, der so vielerortspreche brandenburgische Meister Pludra verfehlte die Stange bei der Rehe und stürzte ab.

BfV. Dsnabrück - 1. FC. Wetzheim 6:2

Der 1. FC. Wetzheim zählt zu den härtesten badischen Mannschaften, aber in Dsnabrück wurde er von dem Bezirksligisten BfV. Dsnabrück mit 6:2 (4:1) recht empfindlich geschlagen.

Karfreitagsergebnisse im Fußball

Table with 2 columns: Match, Score. Includes Phönix Ludwigsb., VfL. Hederau, Stuttgarter Kickers, etc.

SV. Saarbrücken in Mühlburg

Das für den Ostermontag 8 Uhr angesetzte Spiel des in der Saarheimat führenden Vereins SV. Saarbrücken gegen die Elf des VfL. wird in folgender Besetzung ausgetragen:

Table with 2 columns: Player Name, Position. Includes Saarbrücken: Weiland, Emmerborn, Seller, etc.

Amtliche Anzeigen

Durmersheim Bekanntmachung Grundbuchverpachtung. Am Dienstag, den 30. d. M., abends 9 Uhr, läßt Anton Karb, Karl Sobn, ...

Rosen

3500 Hochstämme 1200 Buschrosen. 1 Quartill 10 Stück Mk. Rosenhochstämme 16,50 Buschrosen 3,50

Hotel Keller

Besuchen Sie bei Ihrem OSTER-AUSFLUG das Hotel Keller in Bruchsal. Heute das größte Haus am Platze, 45 Betten, Zimmer neuzugleich eingerichtet.

Gasthaus zum „Kronenhof“

Gasthaus zum „Kronenhof“ Kehl a. Rh. Geschäftseröffnung und Empfehlung. Der verehrten Einwohnerschaft von Kehl und Umgebung zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich heute ab 16 Uhr das Gasthaus zum „Kronenhof“ eröffne.

Amtliche Versteigerungen

Offenburg Zwangsversteigerung. I. V. T. 16/36. Am Zwangswege veräußert das Realatium am

Oberkirch

Belehnungsrecht Nr. 27. Belehnung des Grundstückes Nr. 27, Oberkirch, den 20. März 1937.

Leff den Führer!

Leff den Führer! sind des Julius Kretschmer, Galtwirt, und dessen Ehefrau Waacke, geb. Wally in Offenbach, in Erbschaftsbesitz auf Gemauung

Leff den Führer!

Leff den Führer! sind des Julius Kretschmer, Galtwirt, und dessen Ehefrau Waacke, geb. Wally in Offenbach, in Erbschaftsbesitz auf Gemauung







**Woviel wollen Sie abnehmen?**  
10 Pfund? 20 Pfund? Trinken Sie doch Dr. Ernst Richters Frühlingskräutertee. Sie werden erstaunt sein, wie breite Hüften, starke Schultern u. d. das atmehende Doppelkinn verschwinden. Verlangung und Blutzirkulation werden angeregt und schon in wenigen Wochen fühlen Sie sich schlank, frisch und verjüngt - so angenehm wirkt der echte Dr. ERNST RICHTERS Frühlingskräutertee. AUCH IN TABLETTFORM DRIX-TABLETTE

**Eternit**  
General-Vertretung  
**J. Graf & Cie.**  
m. b. H. 244  
**Karlsruhe**  
Zeppelinstraße 6  
Telefon 6926/27

**Kraftfahrzeuge**  
An- und Verkauf  
Vor dem Autokauf  
**ERSTE Probefahrt IM OPEL**  
Autohaus Eberhardt GmbH  
Autohaus Ritterstraße 6bH.

**Mercedes-Benz**  
Kleinvwagen  
4-Sitzer, gut erhalten, neuere Teile, sofort zu laufen, umg. um 900,- an den Käufer.

**Mercedes-Benz**  
Kleinvwagen  
4-Sitzer, gut erhalten, neuere Teile, sofort zu laufen, umg. um 900,- an den Käufer.

**Mercedes-Benz**  
Kleinvwagen  
4-Sitzer, gut erhalten, neuere Teile, sofort zu laufen, umg. um 900,- an den Käufer.

**Todes-Anzeige.**  
Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter  
**Katharina Hänsler**  
geb. Fechter  
ist nach kurzer Krankheit am 24. März sanft entschlafen.  
Im Namen der Angehörigen:  
Familie Daum  
Familie Gerber  
Familie Schmidt  
Familie Schlechter.  
KARLSRUHE, den 27. März 1937.  
WETZLAR  
Die Einäscherung hat auf ihren Wunsch in aller Stille stattgefunden.

**Danksagung.**  
Für die uns in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme bei dem Heimzuge unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels  
**Jakob Jockers**  
Hauptlehrer in Karlsruhe-Ruppurr  
sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Kirchenrat für seine so tröstenden Worte, dem Herrn Rektor für die schöne Grabrede, der Vertretung vom Luftschutz, dem Turn- und Sportverein und den Schülern für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, für die zahlreichen Beileidskarten, der Krankenschwester für ihre großartige Mühe und Güte sowie allen Freunden und Bekannten von nah und fern.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Johann Jockers 4.**  
Hesselhurst, den 25. März 1937.

**Todes-Anzeige.**  
Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante  
**Frau Frieda Harsch**  
geb. Fuchs  
ist am 26. März nach kurzer Krankheit im 81. Lebensjahr sanft entschlafen.  
Bretten, den 27. März 1937.  
Familie Franz Harsch, Bretten  
August Harsch, Pressburg  
Alfred Harsch, Vukovar  
Oskar Harsch, Bretten.  
Beerdigung Ostersonntag 1/4 Uhr, vom Trauerhaus Wilhelmstraße 2.

**D-Motorrad**  
mit Seitenwagen  
günstig zu verkaufen.  
Waldstr. 114. (1150)

**Mercedes-Benz**  
Dietelwagen  
unter zwei b. Stahl.  
3,7 Liter, 5,8 Liter.  
Preiswert zu verkaufen.  
Kornmann, Karlsruhe 20.  
Telefon 114. (1150)

**Mercedes-Benz**  
Dietelwagen  
unter zwei b. Stahl.  
3,7 Liter, 5,8 Liter.  
Preiswert zu verkaufen.  
Kornmann, Karlsruhe 20.  
Telefon 114. (1150)

**Mercedes-Benz**  
Dietelwagen  
unter zwei b. Stahl.  
3,7 Liter, 5,8 Liter.  
Preiswert zu verkaufen.  
Kornmann, Karlsruhe 20.  
Telefon 114. (1150)

**Mercedes-Benz**  
Dietelwagen  
unter zwei b. Stahl.  
3,7 Liter, 5,8 Liter.  
Preiswert zu verkaufen.  
Kornmann, Karlsruhe 20.  
Telefon 114. (1150)

**Mercedes-Benz**  
Dietelwagen  
unter zwei b. Stahl.  
3,7 Liter, 5,8 Liter.  
Preiswert zu verkaufen.  
Kornmann, Karlsruhe 20.  
Telefon 114. (1150)

**Mercedes-Benz**  
Dietelwagen  
unter zwei b. Stahl.  
3,7 Liter, 5,8 Liter.  
Preiswert zu verkaufen.  
Kornmann, Karlsruhe 20.  
Telefon 114. (1150)

**Spöhrerschule Calw**  
Privatschule mit Schüler- und Mädchenheim im württemb. Schwarzwald.  
Höhere Handelsschule: 1- bis 4-semesterige Lehrgänge, Übungskurse, Realschule und Realgymnasium: Sexta bis mittlere Reife. Ausländerklassen zur Heranbildung ausländischer Schüler. Söptemberferienkurs. Sorgfält. Oberwachung. Schulbeginn 16. April.

**Mein D K W Motorrad**  
bei  
**Theodor Leeb,**  
D. K. W.-Spezialhaus  
für Automobile und Motorräder.  
Amalienstr. 63 Tel. 2654/55  
Vorführung gerne u. unverbindl.

**Wohnhaus**  
mit 2x4 Zimmern, in der Gärtnerei, im Garten, mit Wasser, Gas, elektr. Licht, 100,- an den Käufer.

**Wohnhaus**  
mit 2x4 Zimmern, in der Gärtnerei, im Garten, mit Wasser, Gas, elektr. Licht, 100,- an den Käufer.

**Wohnhaus**  
mit 2x4 Zimmern, in der Gärtnerei, im Garten, mit Wasser, Gas, elektr. Licht, 100,- an den Käufer.

**Wohnhaus**  
mit 2x4 Zimmern, in der Gärtnerei, im Garten, mit Wasser, Gas, elektr. Licht, 100,- an den Käufer.

**Wohnhaus**  
mit 2x4 Zimmern, in der Gärtnerei, im Garten, mit Wasser, Gas, elektr. Licht, 100,- an den Käufer.

# Salpeterstickstoff

ist fertige Pflanzennahrung!  
Kommt es auf schnelle Kräftigung von jungen Pflanzen an, dann nimmt man zur Stickstoffdüngung  
**Kalksalpeter oder Natriumsalpeter**  
Schon in wenigen Tagen zeigt sich die Wirkung!  
**Salpeterdünger**  
find ausgeglichene Kopfdünger. Besonders geeignet sind sie zur Kräftigung schmächer und lückeriger Saaten.  
**Salpeterdünger**  
sind besonders bewährte Rübedünger. Auch hier ist die Jugendentwicklung entscheidend, außerdem liefern Salpeterdünger hohe Blatterträge.  
**Salpeterdünger**  
eignen sich besonders zu Kulturen mit kurzer Wachstumszeit, also auch im Zwischenertragsbau, wenn jeder Tag kostbar ist.  
**Kalksalpeter und Natriumsalpeter**  
wirken besonders schnell und sicher, haben eine hervorragende Streufähigkeit und schonen den Kalkgehalt des Bodens.  
Kalksalpeter und Natriumsalpeter sind jederzeit prompt lieferbar.

**Wohnhaus**  
mit 2x4 Zimmern, in der Gärtnerei, im Garten, mit Wasser, Gas, elektr. Licht, 100,- an den Käufer.

**Wohnhaus**  
mit 2x4 Zimmern, in der Gärtnerei, im Garten, mit Wasser, Gas, elektr. Licht, 100,- an den Käufer.

**Wohnhaus**  
mit 2x4 Zimmern, in der Gärtnerei, im Garten, mit Wasser, Gas, elektr. Licht, 100,- an den Käufer.

**Wohnhaus**  
mit 2x4 Zimmern, in der Gärtnerei, im Garten, mit Wasser, Gas, elektr. Licht, 100,- an den Käufer.

**Wohnhaus**  
mit 2x4 Zimmern, in der Gärtnerei, im Garten, mit Wasser, Gas, elektr. Licht, 100,- an den Käufer.

**GEGR. 1705**  
**Fürstenberg Bräu**  
DAS BERÜHMTE HELLE BIER  
Spezial-Ausschank am Adolf-Hitler-Platz  
nach wie vor das Haus der guten Küche und des weltbekannten Bieres

**Lebewohl Pflaster**  
seit 35 Jahren  
Bewährt  
ganz  
**Hühneraugen**  
Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut, Bleichsch (8 Pflaster) 80 Pf. in Apotheken und Drogerien. 89/85







Schauburg hat einen Volltreffer:  
Eine sensationelle Erstaufführung

**Der Mann der „Bengali“ drehte**  
der weltberühmte Regisseur  
**Henry Hathaway**  
hat einen neuen Welterfolg  
geschaffen!

**Ein Abenteuerfilm ganz großen Stils!**



**Treffpunkt: PARIS!**

In deutscher Sprache!

In den Hauptrollen:  
**Shirley Temple**  
goldiger und entzückender als je —  
**Gary Cooper**  
berühmt durch „Bengali“

**Carole Lombard**  
Sir Guy Standing, u. a. m.

Stark setzt dieser Film ein mit einer unerhört spannenden Handlung, die zwischen Shanghai u. Paris spielt. Das ungewöhnliche Lebensschicksal eines großen Abenteurers — Ein Film packender, menschlicher Schicksale — getragen von der begabtesten Kunstschafferschar der Welt und erfüllt von einmaliger Erlebnisstärke!

**Ab heute, als Oster-Festprogramm**

Oster-Sonntag nachm., 2.30 Uhr: Jugend-Sonder-Vorstellung: „Serge in Flammen“.  
Oster-Montag nachm., 2.30 Uhr: Jugend-Sonder-Vorstellung: „Ein ganzer Kerl“.

Auch diese Ostern:  
**Jeder einmal in die Schauburg!**

**Schauburg**  
Beg. 4.00, 6.15, 8.30

**PALI** Herrenstraße

Heute Samstag und morgen Ostersonntag **11 Uhr abends** und **Ostermontag 11 Uhr früh!**  
(Jugendliche nur zur Früh-Vorstellung!)

Der packende **Kriegs-Tonfilm** unter Mitwirkung authentischer Aufnahmen in- und ausländischer Archive.

**Im Heulen und Bersten der Granaten, im Brüllen und Krachen des nervenzermürbenden Trommelfeuers** erleben wir den fiebernden Pulsschlag der Front.



**Im Trommelfeuer der Westfront**

Bitte benutzen **Vorverkauf** an der Theaterkasse.  
Sonderprogramm: Friedrich Voß, Dresden

**KAMMER**

„Der Abenteurer von Paris“  
(Die Geschichte einer Bruderliebe)  
Peter Voss, Karin Hardt, Hannes Stelzer, Hilde von Stolz, Theodor Loos.

Anfang: 3 Uhr. Sonn. 4 1/2 Uhr. Telef. 4282

**Unterfallchem Verdacht**

Ein Großfilm von geheimnisvoller Spionage voll Spannung — vom Kampf englischer Soldaten im Gluthauch der arabischen Wüste.

**Atlantik**

Café **MUSEUM** Sonntag Montag

**OSTER-BALL**

Café des **Westens** Karlsruhe, am Mühlburger Tor

**Samstag Konzert!**  
Ostersonntag: **Konzert**  
Ostermontag: **Fans.**

Sonntag: Polizeistundenverlängerung.  
Ausschank des **Sleichen-Bock Nürnberg** das hervorragendste helle Stierbier.  
H. Starp mit seinen 7 Künstlerinnen spielt.

**SCHLOSS-HOTEL** KARLSRUHE TEL. 678.079

Ostersonntag und Ostermontag von 4-6 1/2 Uhr

**TANZ-TEE**

Es spielt die Tanzkapelle Malmshemer.

Besuchen Sie mit Ihren Bekannten über die Feiertage unsere

**Großgaststätte**

**„Zum Moninger“**

Es ist die Gaststätte wo Sie gut und preiswert speisen, die edlen Moninger Biere und naturreine Weine genießen.

An beiden Feiertagen **Konzert im Gartenfaal.**



**DEUTSCHE BANK** UND **DISCONTO-GESELLSCHAFT**

Filiale Karlsruhe

Hauptgeschäft: Kaiserstr. 90 (Ecke Ritterstr.)  
Depositenkasse: Mühlburg, Rheinstraße 44  
Depositenkasse: Ettlingen, Pforzheimerstr. 15

**Bank für Jedermann**

Annahme von Spar- und Festgeldern  
Gewährung von Geschäftskrediten

An- und Verkauf, Verwahrung und Beleihung von Wertpapieren.  
Gewissenhafte Beratung in allen Geldangelegenheiten.

Unsere Oster-Festprogramme:

2 Meisterwerke deutscher Filmproduktion!

Der gewaltige Andrang sagt alles!

**Luis Trenker**  
schuf ein neues gigantisches Filmwerk und einen neuen Weltrekor!

**CONDOTTIERI**

mit **Luis Trenker** seine Neuentdeckung **Carla Sveva** **Aribert Wäscher** **Herb. Mübner** u.a.m.

Beginn heute: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.  
An den Osterfeiertagen: 2.00, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr  
Jugendl. über 14 J. zugelass.  
Gleichz. in d. beid. Theatern:

**RESI-GLORIA**

Ein ganz großer Erfolg!

Man ist erschüttert von der Wucht dieses Filmes und ergriffen von der unerhörten Leistung

**Emil Jannings**  
**Der Herrscher**

mit **Emil Jannings** **Marianne Hoppe** **Hannes Stelzer** u.a.m.

REGIE: VEIT HARLAN

Beginn heute: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.  
An den Osterfeiertagen: 2.00, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr  
Jugendl. über 14 J. zugelass.

**PALI**

Unsere Oster-Festprogramme!

**Ritt in die Freiheit**

Ein Karl Hartl-Großfilm der Ufa mit **WILLY BIRGEL** **HANSI KNOTECK** **URSULA GRABLEY** **VIKTOR STAAL** **BERTHOLD EBBECKE**

Von politischer Hand wird in eine russische Garnison die Revolutionsfackel geworfen. Im Kampf polnisch. Ulanen gegen Kosaken erfüllt sich das Schicksal einer verhängnisvoll. Liebe. Ein dramatisches Geschehen aus dem Jahre 1830.

**Für Jugendliche erlaubt!**  
Beginn heute 4.00 6.15 8.30  
Sonntags 2.30 4.00 6.15 8.30

**Das Gäbchen zum Paradies**

mit **Hans Moser**

der unübertroffene Darsteller tragikomischer Sonderlinge, der Komiker, dem niemand widerstreben kann.

**PETERLE BOSSE**

der sonnige, naive, herzliche Junge, der Kobold, ein Knabe voll Liebreiz, Charme u. rührender Natürlichkeit.

**Mady Rabi, Willy Schur, E. Hellmer**

**Für Jugendl. über 14 J. erlaubt**  
Beginn heute 4.00 6.15 8.30 Uhr  
Sonntags 2.30 4.00 6.15 8.30 Uhr

**Union + Capitol**  
LICHTSPIELE KONZERTHAUS

Über die Osterfeiertage

**Storchen-Bräu** hell und dunkel

das gute Spezialbier

aus der **Brauerei Gebr. Jehle**

Biberach (Baden) 96410

**Hotel Lutz**, gegenüber der Markthalle

Ausschank des **Lackerbräu** Extra Bitter

Ein erlesenes Erzeugnis Münchner Braukunst

**PHÄNOMEN BOB**

MIT SCHWINGMETALLGABEL

VERTRETER:

Karlsruhe: **Ludwig Müller** Winterstr. 7  
H. Sainegg Amalienstr. 45  
Strehel & Co. Kaiserstr. 81/82

Karlsru. Bellerthelm: **W. Edinger** 94001 Marie-Alexanderstr.  
Karlsru.-Grünwinkel: **Karl Kistner** Durmersheimerstr. 89

**Café Odeon**

Spezialausschank der Brauerei Fels

Karsomtag: **SONDERKONZERT**

Ostersonntag: **Tanzabende**  
Ostermontag: **Polizeistundenverlängerung.**

**Weißer Berg** 94789

Oster-Sonntag und Montag **KONZERT** mit Märzen-Bier-Ausschank.

Es ladet freundlichst ein **Michel Pfügel u. Frau.**

**Café Bauer**

Ratskeller

Sonntag Montag **TANZ** in der Hafenschenke.

**Die Juden in Deutschland**

Herausgegeben v. Institut zum Studium der Judenfrage. Kart. RM. 5.—, Leinen RM. 10.—

Geratsgegeben vom Institut zum Studium der Judenfrage. Karte RM. 5.—, Leinen RM. 6.50.

„Führer“-Verlag, Abtl. Anbahnung, Karlsruhe. Sammlreihe 1 b (Ede Sirel) sowie durch andere Buchhandlungen in Baden-Württemberg und Thüringen.

Für den Reserveoffizier liefert die komplette **Uniform u. Ausrüstung**

**L. Ritgen, Karlsruhe**  
Fabrik für Militärausrüstung u. Uniformen • Gegr. 1870

**Silberner Anker** Kaiserstraße 73 Telefon 1414

empfiehlt über die Feiertage seine gut bürgerliche Küche, reine Weine, Moninger Biere

Ostersonntag und Ostermontag **UNTERHALTUNGS-KONZERT**

**Diesel-Schlepper KRAMER** zugl. Motormäher

**pflügt, mäht, treibt, zieht**

Ersetzt 2 bis 4 Pferde

Brennstoffverbrauch pro Stunde 20-30 Pfg.

erste deutsche Spezialfabrik für Kleinschlepper und Motormäher

Glanz. Anerkennungen

Vorführung kostenlos

Geb. Kramer, GmbH., Gutmadingen

General-Vertretung: **J. Münzer, Haslach i. K., Tel. 268**

**Café Grüner Baum**

**TANZ**

Nebenzimmer ca. 60 Personen fassend, frei für Gesellschaften.

**Ihre Anzeigen haben im „Führer“ größten Erfolg**

Ab heute bis einsch. Ostermontag **Nur 3 Tage!**

**Willy Forst's Großbier**

**Burgtheater** mit **Hortense Raky**, **Olga Tschischowa**, **Wern. Kraus**

Vorst. Werk. 6.30, So. 4.30

**MÜHLBURG.**

**Uhrmachermeister KITTEL**

altbekanntes Fachgeschäft

Kaiserstr. 223 Nähe Post

**Damenbart** (Gesichtshaar) und alle lästigen Haare werden durch die mit Garantie f. immer m. d. Wurzel schmerzlos entfernt ohne Messer, Pulver, Creme.

**G. Bornemann Inst.**

Sprechst. in: **Rastatt**, Roonstraße 5, jed. Donn. 9-19; in **Bruchsal**, Wilderichstr. 29, jeden Dienstag 9-19 Uhr; in **Durlach**, Ad.-Hilferstr. 76a, jed. Samstag 9-19 Uhr; in **Bühl**, Schulstraße 1, jed. Freitag 9-19 Uhr

**Patentkölle, Matratzen**

Anfertigung und alle Reparaturen in eigener Werkstatt

**A. Steimer** Fabrikmeister, Bahnhofsstr. 6.

**Industrie-Öle u. Fette**

Öelhandlungsgesellschaft, gegr. 1883

Karlsruher Maschinen- u. Import

**Jacob Bahm**

96403 Fernsprecher 877



**Unzug macht Freude**

wenn für die neue Wohnung angeschafft wurden

**Teppiche u. Vorhänge** aus dem deutschen Fachgeschäft

**Gardinen Schulz Teppiche**

Waldstraße 37/39 gegenüber dem Resi

Bitte besichtigen Sie uns. 4 Schaufenster